

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.
Inserionsgebühren für die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,
für die zwispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N 73.

Salle, Freitag den 27. März;
Mit Beilagen.

1874.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1874) mit 1 Thlr. 12 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer (bei zweimaliger Ueberbringung mit 3 Sgr. Mehrbetrag) und mit 1 Thlr. 17½ Sgr. bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dieselbe Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Saallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene neue Einrichtung erfuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Salle, den 22. März 1874.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Braunschweig, d. 15. März. In der Landesversammlung wurde heute der Antrag der Kommission, welche zur Beratung des auf das Regentenschaftsgesetz bezüglichen Reskripts des Staatsministeriums vom 14. Februar d. J. niedergesetzt war, die Ausführung des Regentenschaftsgesetzes ruhen zu lassen, ohne Debatte unter Zustimmung des Staatsministeriums angenommen. Der Antrag Lucius, die Regierung möge die Reichsregierung erfuchen, im Falle des Ablebens des Herzogs bis zur definitiven Entscheidung über die Regierungsfolge die Verwaltung des Herzogthums zu übernehmen, wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Wettin, d. 24. März. Im Unterhause wurde heute vom Finanzminister Ghyzy sein Finanzprogramm entwickelt, das vom Hause mit Beifall aufgenommen wurde. Der Minister erklärte, daß er als seine nächste Aufgabe ansehen muß, auf eine Reduktion der Ausgaben hinzuwirken, die er für unumgänglich erforderlich halte, um eine Besserung der gegenwärtigen Zustände herbeizuführen; vor weiteren Reformen müsse das Gleichgewicht im Budget hergestellt werden, worauf vornehmlich seine Thätigkeit gerichtet sein werde. Ghyzy hob ferner hervor, daß er in den Beziehungen zu der jenseitigen Reichshälfte möglichst befreit sein werde, das Einverständnis herzustellen, welches durch die gemeinsame staatsrechtliche Basis geboten erscheine. Die Möglichkeit, an den anerkannten Bestimmungen des Ausgleichs zu rütteln, sei durch diese Erklärung ausgeschlossen. — Zum Präsidenten des Unterhauses an Stelle Bittó's wurde in der heutigen Sitzung Bela Perzel gewählt. Am Donnerstage werden in beiden Häusern des Reichstages die Wahlen zu den Delegationen vorgenommen werden.

Osag, d. 25. März. Der Finanzminister van Delben erklärte in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gegenüber einer bezüglichen Interpellation, daß für die Regierung kein Grund vorliege, das bis zum 30. April gültige Verbot der Ausprägung von Silbermünzen nach dem Ablauf dieses Termins zu erneuern.

New York, d. 25. März. Schatzkanzler Richardson hat sich dahin ausgesprochen, daß er für eine Verminderung der Greenbacks eintreten werde, sobald die Nationalbanken ihre Bankbillets entsprechend vermehren würden. Ein hier stattgehabtes Meeting beschloß, beim Kongress auf Regelung der Finanzfragen zu dringen und sich gegen eine Vermehrung des Papiergeldes auszusprechen.

Salle, den 26. März.

Die der Reichsregierung nahe stehenden parlamentarischen Kreise erwarten von der demnächst beginnenden Parla ment s p a n s e, daß sie zur Klärung der Situation wesentlich beitragen werde, weil genügend Zeit zur Verkündigung über die wichtigsten Fragen des Moments gegeben sei. Erfahrungsmäßig, so argumentiren ältere parlamentarische Mitglieder, werden Compromisse in dem Maße erschwert als eine Parla ment s s e s s i o n kürzere oder längere Zeit gewährt hat. Mit der längeren Dauer der Session hat sich eine Politik des Parlaments herausgebildet, die der Politik der Regierung vollbewußt nicht sich zur Seite stellt, sondern gewöhnlich ihr gegenüber steht. Die Beziehungen mildern sich und die Gegensätze lassen nach, sobald die Verhandlungen zeitweilig unterbrochen werden. Die Abgeordneten kehren in ihre Heimath zurück, wo sie mit ihren Wahlkreisen in unmittelbare Berührung treten, und der Contact trägt nicht selten dazu bei, etwa zu einseitige Ideen in heilsamster Weise zu corrigiren. Die Militärvorlage insbesondere bestand sich zu lange in einer Commission, die streng abgeschlossen, und deren Mitglieder nicht einmal ununterbrochen Weisungen von ihren Fractionen erhielten. Auch die Regierungen gewinnen bis zum Wiederbeginn der Session Zeit, dem Parlament ihre Minimalziffer anzugeben, denn vorläufig ist nur die Maximalziffer bekannt, und diese ermäßigen zu wollen, hat der Kriegsminister unverholen erklärt. Die Militärverwaltung steigt herunter und der Reichstag geht von 360,000 aufwärts; in der Mitte liegt das Amendement Betschus-Huc, das eine Zukunft hat: Es wird sehr wahrscheinlich die Basis für den § 1 des Reichsmilitärgesetzes werden.

Die Worte, welche der Kaiser an seinem Geburtstage zu den Preussischen Generalen gesprochen, begleitet die heutige „Prov.-Corresp.“ mit folgenden Erläuterungen:

„Der Monarch spricht allerdings nur von einer „Krisis, welche über der Armee zu schweben scheint“, nicht von einem etwa schon vorhandenen Zwiespalt oder Zerwürfniß; — seine Sorge ist eben darauf gerichtet, daß aus der Krisis, aus dem Widerstreit der Meinungen und dem Hin- und Herschwanken der Entschlüsse nicht ein wirklicher Conflict hervorgehe, durch welchen die Einrichtungen der Armee von Neuem in Frage gestellt und die gesammte Entwicklung der Reichspolitik gefährdet werden könnte. Zu einer solchen Aeußerung mochte der Kaiser sich um so dringender veranlaßt finden, als die entscheidende Partei im Reichstage selbst ihre unbilligen Entschlüsse wesentlich von dem maßgebenden militärischen Urtheil der Regierung abhängig zu machen gefonnen war. Je mehr nun den bisherigen Verwicklungen der militärischen Bevollmächtigten über die unerlässliche Höhe der Friedensstärke immer wieder Zweifel entgegengestellt und noch das letzte entschei-

ende Wort einer höheren Autorität begehrt wurde, um so durchschlagender muß es ins Gewicht fallen, daß der Kaiser selbst mit seinem Worte eintritt und auf Grund seiner unvergleichlich bewährten Erfahrung und seines hohen kaiserlichen Pflichtenbewußtseins die Versicherung giebt, daß er auch jetzt an dem als richtig Erkannten ausdauernd festhalten werde. Gewiß hat Kaiser Wilhelm nicht bloß die höchsten Pflichten, sondern auch ein persönliches Recht, in solchen Fragen seine Auffassung und seine Absichten bestimmt und nachhaltig darzulegen; denn von ihm weiß das Deutsche Volk, daß nicht eigenwilliges Belieben, noch Lust am Kriege, sondern einzig und allein die treue Fürsorge für das Reich, die Heil und Friede und die gewissenhafte Abwägung des nationalen Bedürfnisses ihn leiten. Er darf sich über dies nicht bloß darauf berufen, daß der Kampf, den er früher ausdauernd durchgeföhrt hat, seitdem durch die wunderbar großen Siege und Erfolge der Armee als rechtfertigt worden ist, sondern auch das Deutsche Volk wird sich daran erinnern, daß der erhabene Fürst unmittelbar nach der glänzenden Bemühung seines Werkes seine eifrigere Sorge hatte, als der Landesvertretung zu zeigen, wie sehr ihm der Friede mit derselben und die Wahrung ihrer Rechte am Herzen liegen. Wie sollte das ernste Wort eines solchen Fürsten nicht auch eine ernste Wehrseligkeit bei allen Betheiligten finden und die Rebel schwinden lassen, welche bisher den Weg zur vollen Lösung der Frage verunkelt. Die Mehrheit des Reichstages hat unweifelhaft den Willen, zu einer glücklichen Erledigung der Aufgabe im Verein mit der Regierung zu gelangen; sie hat überdies das Bewußtsein, daß von dem Gelingen dieser Aufgabe die Wohlthätigkeit alles weiteren erfolgreichen Zusammenwirkens, die Wohlthätigkeit einer gedeihlichen Reichsverwaltung überhaupt abhängt. Nun denn — so mögen alle wahrhaft Nationalgesinnten der Führung des Kaiserlichen Kriegsherrn folgen, dem Preußen und Deutschland die jezt ruhmvollen Armee und damit Deutschlands glorieiches Wiedererheben verdanken!

Der Reichstag hat die zweite Lesung des Reichs-Preßgesetzes beendigt und in allem Wesentlichen die Anträge seiner Commission angenommen. Die Hoffnung auf das Zustandekommen des Gesetzes macht die „Provinzial-Correspondenz“ davon abhängig, daß die vorbehaltenen weitere Ausgleichungen zwischen der Vorlage der Bundesregierungen und den seitherigen Beschlüssen des Reichstages in Bezug auf einige erhebliche Punkte noch bei der dritten Lesung gelinge. Je unterschiedener die Regierungen in ihrem Entwurfe alle Maßregeln eines vorbeugenden präventiven Einflusses auf die Presse und zugleich alle besonderen Beschränkungen des Pressgewerbes ausgegeben haben, desto mehr müssen sie nach Ansicht des officiosen Blattes andererseits darüber wachen, daß der Staatsgewalt nicht auch die Mittel zur rechtzeitigen und wirksamen Verfolgung der durch die Presse begangenen Ausschreitungen entzogen werden. Dieser Gesichtspunkt hatte bei den Beratungen im Reichstage vielfach auch von liberaler Seite grundsätzlich Anerkennung gefunden; um so mehr hofft man in den Regierungskreisen, daß auch über die praktische Anwendung desselben eine Vereinbarung zwischen den Bundesregierungen und der Mehrheit des Reichstages gelingen werde.

Die Commission zur Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle hat nun ihren Bericht erstattet und wir lassen die Abänderungen, welche der Regierungsentwurf erlitten, noch einmal zusammenfassen: Es ist zunächst die Beibehaltung des Arbeitslohnes über die Grenzen des Gesetzes von 1869 hinaus verworfen und der einschlägliche Absatz des § 108 e folgerweise gestrichen. Damit hat der 1869 sanctionirte Rechtsgrundsatz, nach welchem dem Schuldner der Ertrag seiner Arbeit wenigstens zu dem für eine Existenz (400 Thlr. jährlich) ausreichenden Theile vor allen Executionsprüfungen der Gläubiger gesichert bleiben soll, eine neue Anerkennung gefunden. Der Regierungsvertreter beharrte aber auf dem Standpunkte des Regierungsentwurfes. Ebenso ist der § 1087 der Vorlage, welcher die Entscheidungen der Gewerbebehörde

absolut inappellabel machen wollte, verworfen. Die Commission hat hier den Ausweg gewählt und die Einlegung von Rechtsartikeln — ohne daß dadurch die vorläufige Vollstreckung inhibirt werde — nach Maßgabe der allgemeinen Processvorschriften für zulässig erklärt. Aus den übrigen Abänderungen, welche der Entwurf erfahren, heben wir nachstehend die hauptsächlichsten heraus: Als Gewerbegerichte werden auch die rheinischen Friedensgerichte zugelassen. Das Amt der Beisitzer wird nur in der Regel unentgeltlich verwaltet, durch Ortsstatut können Distanzen gewährt werden. Als Beisitzer wählbar sind Gewerbetreibende, welche 25 Jahr alt und seit 2 Jahren im Bezirk domicilirt sind. Der Vorsitzende wählt die Beisitzer unter Rücksichtnahme auf die anhängigen Fälle. Die Ordnungsstrafen für ausbleibende Beisitzer sind gestrichen. Das Urtheil ist mit Gründen zu versehen. Endlich ist auch der § 153a abgelehnt; derselbe lautete im Entwurfe: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft werden bestraft: 1) Arbeitgeber, welche ihre Gesellen, Gehilfen oder Fabrikarbeiter widerrechtlich entlassen oder von der Arbeit zurückweisen; 2) Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche die Arbeit widerrechtlich verlassen oder verweigern“; der Schluß des Paragraphen constituirte dieselben Strafen für Verführung oder Drohungen zu den gedachten Handlungen. Bei der Berathung über den letzten Gegenstand kam auch die von manchen Seiten lebhaft befürwortete Wiedereinführung der Arbeitsbücher zur Sprache, ohne daß jedoch die Mehrheit der Commission sich hierfür ausgesprochen. — Der Reichstag, an welchen die Vorlage nun in dieser Form gelangt, wird jezt — wohl auch erst nach manchem Strauße — derselben die endgültige Fassung zu geben haben.

Neben dem großen Kampf, welchen die Regierung auf dem religiösen Gebiet gegen Rom führt, muß sie bekanntlich auch gegen die Ueberhebungen der protestantischen Ultramontanen in Hessen zu Felde ziehen. Die Renitenz scheint sich dort wie eine ewige Krankheit fortzuziehen. Von den Pastoren ist sie auf Schulmänner und einzelne Gemeinden übergegangen, und nun fangen in Niederhessen auch die Candidaten an. Das Consistorium macht zwar mit diesen Hans Jochen nicht viel Federlesen und streicht sie ohne Weiteres von der Candidatenliste; aber sie werden von dieser Maßregel kaum schwer betroffen, da der reiche „Unterstützungsfonds“ sie aller Noth überhebt. Auch in dem neuesten Verzeichniß der Gaben finden sich wieder Posten von „Ungeannt“ 200 Thaler, von der „Hannoverschen Pastoralconferenz“ 245 Thlr., „von drei ungenannten Brüdern“ 100 Thaler u. Außerdem bieten die „Hess. Bl.“ solchen Geistlichen, die wegen Renitenz ihr Amt verloren haben, fast in jeder Nummer Unterkommen an. — Sollte unter solchen Umständen nicht endlich die Bekämpfung der kirchlichen Maigesetze selbst von nationaler Seite ausführen?

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms giebt der „Times“ in ihrem letzten Leitartikel Anlaß zu einer ausführlichen Betrachtung der Lebensschicksale und Verdienste des deutschen Kaisers. „Des Kaisers Unterthanen“, so schreibt das Cityblatt, können mit Befriedigung darauf blicken, daß kein Fürst Europas jemals ihren Sovereign an Würde und Majestät übertroffen hat. . . . „Er mag nicht die Zukunft mit der prophetischen Gabe eines Staatsmanns geahnt haben, er mag nicht fähig gewesen sein, gleiche Pläne auszuarbeiten wie Fürst Bismarck, aber er hat nicht als letzter Hand an das Werk gelegt, indem er die

Reiseabenteuer in den Cordilleren.

Louis Rosenthal, ein unternehmender Deutscher, dessen Buch *) wir unsern Lesern empfehlen, hat mit Gestädter'scher Einfachheit kühne Kreuz- und Querzüge durch Südamerika gemacht. Seine Schilderungen sind flottlich reich, naiv, ohne Schminke, doch nicht ohne Humor. Man sieht Land und Leute lebendig vor sich. Als Probe möge sein Zusammenstreffen mit höchst sonderbaren Räubern dienen.

Er reitet, von Santiago kommend und nach Tacna gehend, über die Seitenrücken und „Cuevas“ der Anden in über, großartiger Natur, und nach Abenteuern verlangend bricht er in folgende vornehmliche Klage aus:

Die Romantik ist verschwunden, in Europa aber noch mehr als hier, wo das Unwüthige von Land und Leuten doch noch vieles Interessante mit sich bringt. So ist zum Beispiel Spanien gewiß eines der romantischsten Länder Europas, aber jetzt einmal hin, Ihr für das „Land voll Sonnenschein“ Begeisterten und Ihr werdet sehen, wie traurig es dort mit der Romantik bestellt ist. Statt eines abenteuerlichen Raubankalles in den Schluchten der Pyrenäen, werdet ihr mit Rauchscherereien beschäftigt, in den Fondas wird man Euch bedauerndem Bona la la modo statt der geforderten Olla podrida versehen. „Nun Mantillen und Capas werden doch wohl noch zu sehen sein?“ ruft Ihr verweltungsvoll, und ich muß Euch leider die Versicherung geben, daß die Pariser Kolletten, die Chignons, die Fräcke und Cylinder das meistens längst verdrängt haben. In den besseren Ständen wenigstens hat die Alles nivellirende Neuzeit die nationalen Eigenheiten so ziemlich verwischt und Grimm im Herzen werdet Ihr Euch mit bedeutend erleichteter Börse dem heimischen Norden wieder zuwenden.

Offen gestanden, ich glaube auch in den Cordilleren nicht mehr an Räuber, wenigstens nicht an die meist sich daran knüpfende Romantik, sollte aber eines Besseren belehrt werden.

„Alto ahí! Halt!“ brüllte es auf einmal aus einer Anzahl rauher Kehlen und wie aus der Erde gemachens, hielt ein halbes Duzend wild aussehender, sonnenverbrannter Kerle zu Pferde um mich herum. An ein Entrinnen war nicht zu denken, von allen Seiten drohten rostige Carabiner, Machetas und Laffos, und es blieb mir nichts weiter übrig,

als dem Befehle des in eine alte gestickte Militäruniform gekleideten Anführers — abzusitzen, so schnell als möglich Folge zu leisten.

Meine Baarschaft bestand in zwei Wechseln auf Coquimbo und Tacna; Silbergeld aber hatte ich nur noch fünf Soles, mit denen ich bis zu erstem Plazge recht gut auskommen konnte. Mein alter Wirth in San Felipe hatte mir nämlich gerathen, nicht mehr als zehn Soles in Münze mitzunehmen, da ich — hier und da ein Paar Reales für Nachtquartier und Trinkgelder abgerechnet — wenig oder gar keine Ausgaben hatte. Auch waren Wechsel jedenfalls sicherer und bequemer mitzuführen als leicht reizende, klingende Münze. Ebenso hatte ich mich auf seinen Rath hin ziemlich ordinär gekleidet, und wie gut mir das zu statten kam, hatte ich jezt Gelegenheit, einzusehen.

„Caballero“, sagte der Uniformirte, „geben Sie uns doch mal Ihre Börse und Uhr.“

Trotz der wahrlich nicht gerade lächerlichen Situation zwang ich mich doch, laut hinaus zu lachen.

„Meine Börse und Uhr! Caballero“ — ich warf meinen Poncho ab und über das Pferd — glauben Sie, daß ich, wie Sie mich hier sehen, Geld oder Kostbarkeiten mit mir führe? Valgame Cristo, das ist wirklich ein guter Spaß! Doch wollen Sie in der That einen armen Minero herabsehen, so — hier zog ich mein altes, lebernes Portemonnaie mit dem Rest der fünf Soles — nehmen Sie, ich werde auch ohne das weiter kommen. Eine Uhr besitze ich nicht, wüßte auch nicht, wozu mir so ein Ding nützen sollte.“

Die Anderen lachten und flüstereten, der Uniformirte dagegen schnitt ein fürchterliches Gesicht, steckte aber trotzdem ruhig mein Geld ein und knurrte nur ärgerlich vor sich hin, wobei ich etwas ein „Gleich gedacht“ und „Caracho“ herauszubringen glaubte. Dann befahl er mir wieder aufzusitzen und die ganze Bande umgab mich und fort ging es ein schmaler Thal rechts hinab. Hinter uns ging eben die Sonne unter und ich begann allerlei Reflexionen über dies Abenteuer, das keinesfalls schon sein Ende erreicht hatte, anzustellen. . . . Weshalb sonst brauchten sie mich mit sich zu nehmen?

Endlich erschienen bei einer Wiegung des Thales ein paar Ranchos, vor denen mehrere Feuer hell durch die Dämmerung flackerten. Wir sprangen aus den Sätteln und während die Pferde von einem der Banditen in den Potrero geführt wurden, winkte mir der Anführer, ihm in seine Wohnung zu folgen. Fezt umflammerte ich den Griff meines ver-

*) „Diesseits und jenseits der Cordilleren“, Berlin, Staudes's Verlag.

...chtung seiner eigenen Absichten angab und sich mit dem Manne ver- und unterfügte, der den Muth und die Mittel zu solchem Unter- nehmen hatte.“ Von Madrid bis zum Bosporus giebt es nach Ansicht des englischen Blattes keine politische Partei, deren Programm durch die Ereignisse in Deutschland eine Aenderung erfahren hat, die Deutschland Frankreichs Waffen, Politik und Uebergewicht, das lange Jahre bestanden hatte, niederwarf. Das Alles sei unter der Leitung eines Mannes geschehen und man müsse zugeben, daß der, der solches gethan hat, sein Lebenswerk vollendet habe. In den in neuer Zeit neu hervorgetretenen Momenten füllt die „Times“ den Einfluß jüngerer Kräfte und glaubt annehmen zu können, daß bei den Besuchen der Kaiser Wilhelm dem Manne nachgegeben habe, dessen Popularität er sicher wahr und dessen weises Urtheil sich durch die Erfolge bewährt hatte. Der große Leiter der jetzigen Politik Deutschlands sei Herr Bismarck, über dessen Gesundheitszustand die täglichen ärztlichen Bülletins von der ganzen Nation mit einer Aengstlichkeit erwartet werden, als wäre das eigene Leben in Gefahr. Die deutsche Politik der kommenden Jahre sei nicht an die Person Kaiser Wilhelms geknüpft. In einer Sache aber werde der gegenwärtige Herrscher immer seine eigene Stimme haben: die Armee stehe unter seinem speciellen Schutz und wenn ihre Effectivstärke bedroht werde, so ergreife er das Wort. Der gegenwärtige Streit sei allerdings im Vergleich zu dem Kampfe, den er als König geführt habe, unbedeutend, aber schon der Anschein einer Krisis reiche hin, daß der alte Kaiser sich ins Mittel lege. Es sehe zu hoffen, daß seine Anrede an die Generale für die- nigen einen Wink enthalte, welche das Militärgesetz scheitern lassen wollten.

General Garnet Wolseley, der Sieger über die Achantis, traf am 21. März in London ein und wurde noch an demselben Tage in Windsor von der Königin empfangen; die Audienz dauerte beinahe zwei Stunden. Der General sieht wohl und munter, wenn auch sehr sonnenverbrannt aus, soll aber doch von den Beschwerden und dem gefährlichen Klima so angegriffen sein, daß die Aerzte ihm eine längere Erholungsreise in's Ausland anbefohlen haben. Ueber die Belohnungen und Ehren, welche der Preis der schnellen und glatten Erledigung des Kriegszugs sein sollen, verlauteit einfließen so viel, daß Sir Garnet Wolseley, der bisher nur für diesen Kriegszug und an der Goldküste den Rang als General Major hatte, ein Patent dieser Charge und eine Ehrenpension von 1500 Pfr. jährlich für sich und seinen nächsten Leibeserben erhalten soll. Ob er gleichzeitig ins Oberhaus berufen werden wird, dürfte nur von ihm abhängen, denn die Pairie ist hier eine herkömmliche Auszeichnung für einen glücklich beendeten Kriegszug. General Wolseley, der noch ein junger Mann für seine Stelle ist und eben erst Bierzig überschritten hat, ist vom Glück nicht weniger als von seiner Befähigung emporgetragen worden, und besitzt nach seinem neuesten Erfolge eine Stellung, welche ihm in einem größeren Feldzuge Englands ein hervorragendes Commando sichern wird.

Obwohl das englische Unterhaus den von den irischen Home- Rulers ausgegangenen Antrag auf eine Enquete über die Zustände der „Emerald-Insel“ mit allen gegen fünfzig Stimmen verworfen hat, beschloß die Partei ihre Konstituierung und hat zu diesem Behufe an

hundert ihrer Gesinnungsgenossen, zu denen auch zweiundzwanzig Eng- länder gehören, eine Einladung erlassen. Bekanntlich ist es das un- ausgeführte Programm dieser Partei, der prompten parlamentarischen Geschäftsführung so viele kleine Steine in den Weg zu werfen, bis die „verhaßten Sassenach“ Irland Gerechtigkeit widerfahren lassen, das heißt den Home-Rulers allen Willen thun werden. Mit Ueberein- stimmung spricht sich die Londoner Presse dahin aus, daß keine Maß- regel jemals ins Leben treten dürfe, welche die einheitliche Macht und Kraft des Reiches erschüttern könnte.

Bei Eröffnung der Sitzungen des Senats in Washington sprach der Caplan des Hauses das folgende, auf Clafficität Anspruch machende politische Gebet:

O Herr, unser Gott, wir erscheinen auf diesem Plage, um vor dir den Geiſt der Lüge, der auswärts herrscht, zu bekämpfen, und wir stehen dich an, den Kiesen- dämon der Verleumdung, der in seinem Einschreiten auf der ganzen Erde einen fürchterlichen Schatten wirft, zu tadeln! Lähme die Hand, welche die abscheuliche Verleumdung schreibt; lähme die Zunge, die frevelhafte Verleumdungen ausstößt — die Dinge, welche dazu dienen, alles Vertrauen in das Gute zu untergraben und allen den bösen Elementen für die Demoralisation und Vernichtung der mensch- lichen Gesellschaft eine boshafte Gewalt zu geben. Möge dein flamrender Geiſt Rache an den falschen Anklägern nehmen und diesen Geiſt des Verderbens im gan- zen Lande verheeren. Um das bitten wir im Namen dessen, der die Wahrheit selber war.

Der Newyork Herald bemerkt zu diesem merkwürdigen Gebet in klaren Worten: Die Zeitungen veröffentlichen die von Congressmitglie- dern verübten Diebereien und Schurkereien, und der Caplan des Ver- einigten-Senats bittet Gott, Jene, welche die Schurkereien ver- öffentlichen, zu bestrafen, und Jene, die sie verüben.

Telegraphischer Meldung zufolge ist die „Arcona“ in Melbourne eingetroffen, nachdem sie noch nach den Macdonaldsins in einen Abstecher gemacht hatte. Da auch die „Elisabeth“ Drede erhalten haben soll, sich nach ostasiatischen Gewässern zu begeben, wo sich augenblicklich nur die „Nympe“ befindet, dürfte unsere Flotte daselbst vollkommen aus- reichend vertreten sein, um unsere Regierung in allen schwierigen Fragen wirksam zu unterstützen. Die Differenzen mit Japan scheinen keinen hinreichend ernsten Charakter zu einer Demonstration unserer Flotte zu haben. Dringend notwendig wäre es aber, daß die Ausbringung der beiden deutschen Kauffahrer in der Nähe der Suluwinseln gerächt und gleichzeitig auch die Entschädigungssumme von 8000 Doll. eingetrieben würde, deren Zahlung die Häuptlinge auf den Samoainseln, während der Anwesenheit der „Nympe“ als Entschädigung für die den deutschen Ansehleren zugefügten Anbitten versprochen hatten. Sobald aber die „Nympe“ die Anker gelichtet hatte und außer Sicht war, erklärten die Häuptlinge sich an ihr früheres Versprechen nicht mehr gebunden. Unser Consul auf den Samoainseln, Weber, der sich kurze Zeit hier aufhielt, entwarf sehr drastische Schilderungen über das Treiben auf den Inseln und wünschte dringend, daß die deutsche Regierung eine dauernde Station in der Nähe der Inseln errichte.

Berlin, d. 25. März.

Wie man der A. Z. mittheilt, hat König Ludwig von Baiern dem deutschen Kaiser zu dessen Geburtstag ein herzliches Glück- wunschtelegramm übersandt, das Kaiser Wilhelm warm dankend erwiderte.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Draußen bot sich mir ein eigenthümliches Bild. Da kauernten um ein mächtiges Feuer die buntengekleideten, dunkelblauen Banditen, rau- chend, plauernd und Mate saugend, der von ein paar alten, braunen Hesen bereitet und herumgerührt wurde. Von dem mondbeglänzten Hang gegenüber kam eine medernde Ziegenherde, gefolgt von Hund und lustig schreienden Kindern, herunter, auch erschienen jetzt in der Thür des nächsten Ranchos vier junge hübsche Senoritas — ohne Zwei- fel die Auserwählten der edlen Räuber — mit Zeller, Schüsseln, Hörnern und sonstigen, zum Tafelgebrauch nöthigen Dingen.

Don Bautista, so hieß mein neuer Freund, stellte mich nun, nach- dem er mich um meinen Namen gefragt, seinen Kameraden als Don Luis vor und erklärte ihnen mit wenigen Worten ihren Irrthum, wor- über sie nicht nur nicht ärgerlich, sondern im Gegentheil herzlich und entgegenkommend wurden, dann schüttelte ich Don Miguel, Manuel, Pedro und wie sie alle hießen, der Reihe nach die Hand, ebenso den Damen und war dann förmlich eingeführt. Man sieht, ich war in guter Gesellschaft. Auch das Abendessen war vortrefflich. „Cordero asado“, gebratenes Ziegenlammfleisch, Weismehl mit zerstampfen Charque ge- kocht und in den eigenen, grünen Blättern eingeschlagen, sowie köstliche Milch und Früchte, bildeten die Hauptbestandtheile des Mahles, dem ich für mein Theil tüchtig zusprach, denn nachdem mein Schicksal eine solch künftige Verbannung genommen, hatte sich mein Appetit mit verdoppelter Schärfe wieder eingestellt. Fast eine Stunde währte das Mahl. Dann aber wurden die improvisirten Tische bei Seite gerückt, die Guitarren herbeigebracht, und während man in maleischen Gruppen um das lodern- de Feuer lagerte, trug Jeder der Reihe nach irgend ein Lied vor — alte, in ihrer eigentlichen Heimath gewiß längst vergessene Seguidillas und Romanzen, die mich sehr ansprachen. Auch ich sang ihnen zur Guitare eines jener schnellen, sprudelnden, deutschen Couplets, worüber sie sich halb todt lachen wollten. Dabei kreisten die mit kräcker Chicha gefüllten Rühbörner fortwährend herum und als nun gar kurz darauf die fröh- lichen Cancas begannen, war des Jubels kein Ende und wohl bis Mit- ternacht wurde getanzt, gesungen und gezecht, bis Don Bautista sein „Basta para hoy“ sprach, worauf die ganze ehrenwerthe Gesellschaft sich trennte und zur Ruhe ging.

(Schluß folgt.)

...fekten Dolchmessers, als ich über die Schwelle trat. Aus einem alten Kellkoffer zog er einen vollständigen, argentinischen Anzug; Cheripa, Poncho, Calzoncillos, nichts fehlte, sogar ein paar leinene Basenkühe mit gestochenen Strohhöfen waren dabei und auf alle diese Dinge zeig- end, sagte er mit der größten Höflichkeit:

„Bitte, Senor, ziehen Sie doch gefälligst diesen Anzug an, der Ihrige ist etwas naß geworden und Sie könnten sich erkälten — llerito.“

Nun waren zwar meine Kleider weder naß, noch war es die Sorge des Eblen um mein leibliches Wohl, was ihn veranlaßte, mich im Gauchoostium zu sehen, vielmehr wurde mir klar, daß er nur auf be- quemere Art meine Kleider nach verborgenen Schätzen zu durchsuchen wünschte. Ich zog daher den Anzug an und sah dann ruhig zu, wie er sich über meinen unschuldigen Rock hermachte. Die Wechsel lagen bei einigen Briefen in meinem Taschenbuche und wenn er lesen konnte, war es jedenfalls drum geschehen. Jetzt fand er die Brieftasche. Seine Augen funkelten. Er schüttelte sie: Briefe, Photographien und die Wechsel fielen heraus, keine Bankbillets, wie er vielleicht vermuthet haben mochte. Mit seinem Dolche trennte er die Röhre der Tasche — nichts, — mit kundiger Hand befühlte er den Saum der Kleider — wieder nichts. Sein braunes Gesicht wurde lang und länger, und ein finsterner Zug legte sich über dasselbe — Adieu Welt — dachte ich, da mit einem Male schlug er ein lustiges, helles Gelächter auf, und alle frühere, ernste Gemessenheit bei Seite lassend, klopfte er mir auf die Schulter und sagte ungeheuer gemüthlich: „Companero, eres justamento un tal pobre diablo, como nosotros todos!“

Zu Deutsch:

„Kamerad, Du bist gerade so ein armer Teufel, wie wir Alle mit- einander.“

„Und jetzt“, fügte er freundlich hinzu, „kommen Sie, es ist Essens- zeit und Sie werden auch Hunger haben. Vorher aber nehmen Sie Ihre Briefe da wieder an sich, den Anzug jedoch behalten Sie einstweilen noch an, er steht Ihnen vortrefflich.“

Er hatte richtig nicht lesen gekonnt und ich steckte hocherfreut meine Wechsel und Briefe wieder ein. Eine schöne Geschichte wäre es übrigens gewesen, wenn ich dieselben los geworden wäre. Wie in aller Welt hätte ich je nach Tacna kommen sollen! Die fünf Solos gönnte ich ihnen gern, die war das Abenteuer allein werth.

Bekanntmachungen.

Halle'sche Packhofs - Actien.

Die Dividende für das Jahr 1873 kommt mit 3%, also 15 $\frac{1}{2}$ pro Actie, vom heutigen Tage an bei den Herren **H. Wagner & Sohn** in Halle in den Vormittagsstunden zur Auszahlung.
Halle a/S., den 25. März 1874.

Der Verein für den Halle'schen Handel.



Nähmaschinen 50% billiger.

Alle bewährten Systeme:
Original-Singer, Wehler & Wilson, Frister & Rossmann, Universal-Löwe, Cylinder, Elastic, Saxonia u. a. m. empfiehlt
Connern. H. Hirschke.
NB. **Frister & Rossmann-Familien-Maschinen** liefere ich für Geistliche, Post-, Eisenbahn-, Gerichts- u. Polizeibeamte für 30 $\frac{1}{2}$.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
Das Diplom "Hors Concours", Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den

Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Engros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herrn **F. Bohnenstiel Nachf.** in Magdeburg. Herrn **J. C. F. Schwartze** in Berlin. Herrn **Brückner Lampe & Co.** in Leipzig.
Zu haben in allen Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlungen, sowie in den Apotheken und bei den Droguisten.

**Chemische Fabrik Morl bei Trotha
Laue & Co.**

setzt die Herren Landwirthe in Kenntniß, daß von ihren Fabrikaten:

- Baker-Guano-Superphosphat,**
- Mejillones-Guano-Superphosphat,**
- Ammoniak-Superphosphat,**
- sowie von **Chili-Salpeter,**
- Schwefelsaurem Ammoniak.**

sich Niederlagen mit Verkauf zu Fabrikspreisen und üblichen Conditionen befinden bei

- Herrn **Beil** zum „schwarzen Adler“ in Halle,
- „**Lippert** zum „grünen Hof“
- „**Möritz** „rothen Hof“
- „**Potzelt**, Klausthorstraße,
- „**Brömme** zur „preuß. Krone“: Trotha,
- „**C. Finger** in Wettin,
- „**C. Osterloh** in Sangerhausen,
- „**Frz. Gottschalck** in Sonderhausen,

und wird **Garantie** für vollen Gehalt geleistet.

Für Gärtner geschälte Stäbe 4' 4 1/2' 5' 6' 7' 8' 9'
90, 102, 114, 138, 162, 174, 190 $\frac{1}{2}$ per 100 Stück per Casse, in dem Bürsten-Engros-Geschäft
H. O. Weddy, Halle a/S., Taubengasse.
Cocoswolle, Alpengras, Soghagestelle dafelbst.

Geschchnittene Bauhölzer in allen Dimensionen offerirt billigst
H. Werther, Zimmermeister, Möglicher Weg 1.

Für Tischler.

Eine Partie trockene, kieferne 3/4" Bspfbretter wollen wir, um damit zu räumen, billig abgeben.

Hensel & Müller, Königstrasse 24.

Grassamen, beste Qualität, empfiehlt pr. 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Sgr.
G. Herz, Handelsgärtner, Parz 40 a.
Wagen, Droschken etc. wegen Aufgabe des Geschäftes, Berlin, Karlstr. Nr. 42.
Fr. Veit.

Ein- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäts-Obligationen etc. Auszahlung fälliger Coupons, Besorgung neuer Couponsbogen, Controlle der Verloosungen aller verloosbaren Werthpapiere.

Ernst Haassengier,
große Steinstraße Nr. 10.



A. W. Haase,

Speditions- & Commissions-Geschäft.

Halle a/S., Leipzigerstraße 6,
empfiehlt sich zum Versandt von Gütern, Reise-Effecten nach alle Europäischen und überseeischen Orten, auch unter Vorschüssen und Nachnahmen.

An- und Abfuhr billigt durch eigenes Geschirr.
Gute trockene Lagerräume auch für größere Posten.

Stadt-Theater.

Es findet nur ein **zweimaliges Gesamtgastspiel** der Königlich Sächsischen Hofschau-
spieler, und zwar **Sonnabend** und **Sonntag**, d. 28. u. 29. d. M. statt.

Sonnabend: Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Acten v. De vrien
Hierauf: **Feuer in der Mädchenschule**, Lustspiel in 1 Act von F. R. F.
Sonntag: Mauderstunden, Lustspiel in 1 Act von Th. G. G. mann.
Hierauf: **Eine Partie Piquet**, Lustspiel in 1 Act von Meyer.
Zum Schluß: **Man sucht einen Erzieher**, Lustspiel in 2 Acten von A. B. B. n.
In der **Charwoche** bleibt das **Stadt-Theater** geschlossen.
Sonntag den 5. April:

Erste Opernvorstellung.

Gutsverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein in **Wei Chau** (zwischen Camburg u. Großheringen an d. Saalbahn) liegendes, ca. 78 Morgen (incl. 10 Morg. Wiesen, Gräferei u. Holz) Gut mit guten Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden

Sonnabend d. 4. April d. J.
Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Schenklokale im Einzelnen oder Ganzen meistbietend zu verkaufen. Die hälftige Kaufsumme kann nach Befinden hypothekarisch stehen bleiben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Wei Chau, d. 24. März 1874.
Karl Müller.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die echte Sächsisch-sche **Nicotine-Spinnwade** aus Pirna, a. B. 5 $\frac{1}{2}$, bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Sauerkirsch-Bäume
8-10 Schock stärkster Qualität stehen zu verkaufen beim Gastwirth **Möris** in Emsdorf bei Landsberg.

Zwei fette Schweine zu verkaufen **Möderau** Nr. 11.

Cliché-

Abbildungen zu Preiscuranten u. Inseraten fertigt prompt **C. Abel**, Typographische Anstalt, Leipzig, Zeiger Str. 16. [H. 11076.]

Zwei Läden

in einer der lebhaftesten Geschäftsstraßen, auf Wunsch mit Wohnung, sind pr. 1. Octob. er. zu verpachten. Gest. Offerten unter Chiffre R. R. 100 poste rest. Halle franco erbeten.

Pensions-Anzeige.

In meinem Pensionat finden noch einige junge Mädchen, welche die hiesige l. B. Mädchenschule besuchen, freundliche Aufnahme. Das neue Schuljahr beginnt mit dem 9. April.

Cisleben.

Bertha Krienitz.

Sangerhäuserstraße 7.

Schmiedeeiserne Träger

bis 10 Meter Länge,

Alte Eisenbahnschienen

bis 7 1/2 Meter Länge,

Grubenschienen,

Ziegelofeneinrichtungen

offerirt zu sehr billigen Preisen

die Eisenhandlung von

Carl Nolle,

Weissenfels.

Blasebälge große Auswahl bei **Gothsch**, Klausthor 1.

Stadt-Theater.

Freitag den 27. März 1874.

Mit aufgehobenem Abonnement letzte Vorstellung in dieser Saison

Abtritts- u. Benefizvorstellung für **Fräulein Becker-Melidoff**:

Der Sohn der Wildnis

dramatisches Gedicht in 5 Acten von **Friedrich Galm**.
* „Ingomar“ v. **Haberstob**
Zu dieser ihrer Abschieds- u. Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst **Elise Becker-Melidoff**.

Zur **Leipz. Illustr. Zeitung** können sich noch einige Mittheilungen sub R. R. in der **Schwetschke'schen** Buchdr.

Apotheken-Certifikate	4 1/2	—
Spand. Certif. (Haber)	4 1/2	102 1/2
Kb. Centr. B. Cred. Wf.	4 1/2	101 1/2 bj. 1/2
Unfahbare do.	4 1/2	98 1/2 B
do.	4 1/2	101 1/2 bj.
Nordb. Grundcred. Bank	5	102 1/2
Pomm. Pr. Hyp. Credit	5	102 1/2
Bank-Papiere.		
Magener Bank für Handel	—	92 1/2 bj. 1/2
Amsterdamer Bank	—	81 bj.
Bank f. Rheinl. u. Westf.	—	70 bj. 1/2
Bergisch-Märk. Bank	—	75 1/2 bj. 1/2
Berliner Bank	—	73 bj. 1/2
do. Bankverein	5 1/2	80 1/2 bj. 1/2
do. Diskontobank	0	97 1/2 B
do. Kassenerbank	20	275 B
do. Kommerzbank	0	69 bj.
do. Handels-Gesellschaft	—	114 1/2 bj.
do. Lombardbank	—	34 B
do. Hys. B. (Haber)	—	117 1/2 bj. 1/2
do. Kattlerbank	0	99 bj.
do. Wechselbank	0	50 bj. 1/2
Braunschweiger Bank	0	64 1/2 bj.
do. Creditbank	0	75 1/2 B
Breslauer Diskontobank	—	49 1/2 bj.
Centralbank für Bauten	—	72 bj. 1/2
Coburger Creditbank	—	141 1/2 bj. 1/2
Darmstädter Bank	10	104 1/2 bj. 1/2
do. Zettelbank	7 1/2	104 1/2 bj. 1/2
Deffauer Creditbank, neue	10 1/2	117 1/2 bj.
do. Landesbank	—	100 B
Deutsche Bank	—	71 1/2 bj. 1/2
do. Genossensch.	0	138 bj.
Dresd. Wechselbank	0	76 B
Gerar Bank	8 1/2	116 1/2 bj.
Gewerbank v. Schiffer	0	55 1/2 B
Halle'sche Creditanstalt	5	74 B
Hamburger Bankverein	0	81 B
Hannoversche Bank	7 1/2	106 1/2 B
Leipziger Creditanstalt	9 1/2	77 1/2 B
do. Vereinsbank	—	85 1/2 bj. 1/2
Magdeburger Bankverein	—	105 bj. 1/2
Meininger Creditbank	5	14 B
Niederchl. Kassenerbank	0	138 1/2 B
Norddeutsche Bank	10 1/2	87 1/2 B
Nordb. Grundcredit	7 1/2	133 1/2 - 4 2/4 - 3 1/4 bj.
Oester. Creditanstalt	5	189 1/2 bj.
Preussische Bank	20	81 1/2 bj. 1/2
do. Boden-Credit-Anst.	0	118 1/2 B
do. Centr. Bod. Cr. A.	9 1/2	49 bj.
do. Credit-Anstalt	0	77 1/2 bj.
Provinz. Diskontobank	12	143 1/2 bj.
Sächsische Bank	0	74 1/2 bj. 1/2
do. Bankverein	0	70 bj.
do. Creditbank	0	56 1/2 B
Schönlauer Bankverein	0	110 1/2 B
Schlesische Bankverein	8	102 1/2 bj. 1/2
Südnährische Bank	8	102 bj. 1/2
Weimarische Bank	5	102 bj. 1/2
Industrie-Papiere.		
Berliner.		
Abertinehütte	—	20 1/2 B
Deutsche Baugesellschaft	—	54 1/2 B
do. Eisenbahn-Bau-G.	0	36 bj. 1/2
Bau-Ges. f. Elb. u. Havel	—	16 1/2 bj. 1/2
Brauerer Noabit Aktien	8	77 B
Böhm. Brauhaus-Aktien	8	93 B
Berliner Brauerei	8	75 1/2 B
Brauerer Friedrichsbahn	9	—
Brauerer Königsbath	2 1/2	53 1/2 B
Brauerer-Aktien Isotoli	9 1/2	99 1/2 bj.
Union-Brauerer Gemeinl.	6	64 1/2 bj.
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	29 1/2 bj. 1/2
Stappert Chem. Fabrik	—	21 1/2 B
Eisenbahn-Aktien	6 1/4	130 ctm. bj. 1/2
do. Elbinger	0	12 bj. 1/2
do. Norddeutsche	0	44 1/2 B
Kreisbörger Zuckerfabrik	—	70 bj. 1/2
Masch. Fabrik Schwarzf.	—	152 1/2 bj.
do. Freund.	—	91 1/2 bj. 1/2
do. Galls	—	40 bj. 1/2
Meinburger Zuckerfabrik	—	31 bj. 1/2
Berliner Omnibus-Ges.	15	141 1/2 bj.
do. Wehmarkt.	—	90 bj.
Anderer.		
Altenburger Zuckerfabrik	5	20 1/2 bj.
Anhalt. Masch.-Ges.	—	57 bj. 1/2
Chemischer Masch. Fabrik	—	99 1/2 bj. 1/2
do. Werkzeug-Masch. F.	—	62 bj.
Erdmünger Papierfabrik	—	172 1/2 bj.
Et. Gas u. Wass. Anst.	—	68 1/2 B
Deffauer Gas	13 1/2	63 bj.
Eggerstorf Salinen	—	48 bj. 1/2
Erdmannsdorfer Spinnerei	7	34 B
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Görlitzer Eisenbahnbedarf	—	—
Halle'sche Maschinenfabrik	—	—
Hamburger Wagenbau	—	59 B
Hannov. Masch. Anstalt	—	82 1/2 bj. 1/2
Harfort Bräudenbau	—	30 bj. 1/2
Heinrichshall Chem. Fabrik	—	103 B
Magdeburger Gas-Ges.	7	110 1/2 B
do. Baubank	—	79 1/2 bj. 1/2
do. Spiritfabrik	—	80 1/2 bj. 1/2
Nordhäuser Asbestfabrik	—	69 1/2 bj. 1/2
Oberchl. Eisenbahnbed.	5	56 1/2 bj. 1/2
Kemischel Stahl.	—	—
Säch. Kammergarn Solbr.	—	43 bj.
Säch. Nbfäden	8	70 1/2 B

Leibf. Baubenanstand	—	30 ctm. bj. 1/2
Leidinger Eisenbahnbedarf	0	fr 9 1/2 B
Westpreussische Eisenhütte	—	4 36 bj.
Zeiger Maschinenfabrik	—	4 65 B
Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften.		
Nachh. Hingener	—	4 115 1/2 bj.
Preuss. Bergbau	—	4 273 1/2 bj. 1/2
Bergisch-Märk. Bergw.	—	4 88 1/2 bj. 1/2
Baden Bergw. A. G.	56	6 255 1/2 B
do. B. B.	54	4 255 1/2 B
do. Gußstahlfabrik	—	4 120 bj. 1/2
Banifacius	—	4 100 bj.
Braunf. Bergwerk	—	4 215 1/2 B
Braunschweiger Kohlen	6	4 60 1/2 bj.
Centrum	12	4 67 bj. 1/2
Deutscher Bergw. Verein	—	4 71 bj. 1/2
do. (St. A.)	—	5 22 bj. 1/2
do. (St. A.)	—	4 20 1/2 bj. 1/2
do. (St. A.)	—	4 53 1/2 bj. 1/2
Dortmunder Union	—	4 30 B
Durrer Kohlenverein	0	4 104 bj.
Gelsenkirchener	23	4 170 bj. 1/2
Georg-Marien Bergw. B.	—	4 314 1/2 B
Harpener Bergbau-Ges.	—	4 77 bj. 1/2
Hibernia	13	4 95 1/2 bj. 1/2
Hörder Hüttenverein	—	4 75 bj. 1/2
Königs-Mäntener Bergw.	—	4 152 1/2 bj.
Königs- u. Laurabütte	—	4 56 1/2 bj. 1/2
König Wilhelm	10	4 62 1/2 bj. 1/2
Lauchhammer	—	4 83 1/2 bj. 1/2
Louis Tiefbau	—	4 220 B
Magdeburger	37 1/2	4 80 B
Marienhütte	—	4 118 B
Mechernicher	—	4 68 1/2 bj. 1/2
Neud. u. Schwerte	—	4 5 1/2 B
Ninerva, Bergw. Aktien	—	4 77 1/2 B Pr 84 bj.
Oberr. Stahlb.	—	4 120 bj. 1/2
Phönix, Bergw. A. G.	—	4 152 B
do. B. B.	—	4 125 ctm. bj. 1/2
Pluto, Bergw. Ges.	—	4 65 1/2 B
Rhein. Nassau, Bergw.	7 1/2	4 89 1/2 bj. 1/2
Schles. Zinkhütten	8	4 90 bj. 1/2
do. do. St. Pr. A.	8	4 79 B
Steinhauser Hütte	—	4 56 1/2 B
Thale, Eisenwerk	—	4 80 B
Wiesener, St. Pr.	—	6
Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.	1873	—
Nach-Nachricht	—	4 33 1/2 bj.
Altona-Kleier	—	4 118 1/2 B
Bergisch-Märkische	—	4 94 1/2 bj.
Berlin-Anhalt	—	4 140 1/2 bj.
Berlin-Görlitz	—	4 85 1/2 bj. 1/2
Berlin-Hamburg	—	4 108 1/2 B
Berlin-Hoteldam-Magdeb.	—	4 105 1/2 bj.
Berlin-Stertin	—	4 149 1/2 bj.
Breslau-Schind. Freib.	—	4 101 bj.
Elm-Mindener	—	4 128 1/2 a 1/2 a 1/2 bj.
Halle-Oran-Guben	0	4 39 1/2 bj. 1/2
Hannover-Altenb. Bergw.	0	4 38 bj. 1/2
Märkisch-Posener	0	4 42 ctm. bj. 1/2
Magdeburg-Halberstadt	—	4 119 bj. 1/2
Magdeburg-Leipzig	—	4 255 1/2 bj.
do. gar. Lit. B.	4	4 94 bj. 1/2
Niederchl. Märk. gar.	4	4 97 1/2 B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4 67 bj. 1/2
Oberschlesische A. u. C.	3 1/2	4 159 1/2 B
do. B. gar.	—	3 1/2 142 1/2 B
Oberpreuss. Südbahn	—	4 46 1/2 bj. 1/2
Rechte Oberuferbahn	0	4 120 1/2 B
Rheinische	—	4 130 1/2 - 30 bj.
do. B. gar.	—	4 92 1/2 bj.
Rhein-Nah.	4	4 28 1/2 B
Stargard-Posen gar.	4 1/2	4 100 1/2 bj. 1/2
Saalbau	—	4 45 B
Saalküstenbahn	—	5 30 1/2 bj. 1/2
Thüringer A.	—	4 118 1/2 bj. 1/2
do. B. gar.	4	4 90 1/2 ctm. bj. 1/2
do. C. gar.	4 1/2	4 100 1/2 bj. 1/2
Berlin-Görlitzer St. Pr.	5	5 103 bj. 1/2
Halle-Oran-Guben	0	5 62 1/2 bj. 1/2
Hannover-Altenb.	5	5 60 1/2 bj. 1/2
Märkisch-Posener	5	5 74 1/2 bj. 1/2
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2	5 80 bj. 1/2
do.	C.	5 104 1/2 bj. 1/2
Nordhausen-Erfurt	5	5 56 1/2 B
Oberpreuss. Südbahn	0	5 81 1/2 bj. 1/2
Rechte Oberuferbahn	0	5 119 1/2 B
Amsterd. Rotterdam	—	4 103 bj.
Augsb. Textil	—	4 129 1/2 B
Baltische gar.	3	5 51 1/2 B
Böhm. Westbahn 5/8 gar.	5	5 90 1/4 bj. 1/2
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5 87 1/4 bj.
Galizische Carl-Ldw. Bahn	5	5 106 bj.
Kattich-Kimbura	0	4 20 1/2 bj.
Königs-Ludwigsb. gar.	4	4 137 bj.
Osterr. Franz. Staatsbahn	4	4 187 a 186 1/2 a 87 bj.
do. Nordwestbahn	5	5 110 bj.
do. B.	5	5 57 1/4 bj.
Reichent. Vardub. 427 gar.	4 1/2	4 69 bj. 1/2
Russ. Staatsb. 5/8 gar.	5	5 100 1/2 bj. 1/2
Südb. (Comb.)	—	4 84 1/2 a 1/2 a 85 bj.
Tarnau-Trager	—	4 89 1/2 B
Warschau-Wien	—	4 80 B
Eisen- u. Priorit.-Aktien und Obligationen	—	—
der Berliner u. Leipz. Vbrje.	4 1/2	4 91 1/2 B
Nach-Nachricht	—	5 98 1/2 B
do. II. Em.	—	5 98 1/2 B
do. III. Em.	—	5 98 1/2 B

Bergisch-Märkische I. Ser.	3 1/2	—
do. III. E. v. St. 3/4 gar.	3 1/2	84 1/2 bj. 1/2
do. III. E. B. do.	3 1/2	85 1/2 bj. 1/2 C79 1/2 B
do. IV. Ser.	4 1/2	101 1/2 bj. 1/2
do. V. Ser.	4 1/2	100 1/2 bj. 1/2 V1100 1/2 B
do. Nach-Düsseld. I. Em.	4	92 1/2 B
do. do. III. Em.	4 1/2	90 1/2 bj. 1/2
do. Dortmund. Soek. I. Ser.	4 1/2	92 B
do. do. II. Ser.	4 1/2	100 B
do. Nordbahn (Gedr. W.)	5	105 B
Berlin-Anhalter	4	98 1/2 B
Berlin-Görlitzer	5	104 1/2 B
Berlin-Hamburger I. Em.	4	94 B
Berlin-Hoteld. A. u. B. C.	4	93 1/2 B
do.	4	93 B
do.	4 1/2	101 B
Berlin-Stettiner I. Em.	4	93 1/2 B
do. II. Em. gar. 3/4	4	93 1/2 B
do. III. Em. do.	4	102 1/2 B
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	93 1/2 B
do. VI. Em. do.	4 1/2	100 1/2 bj. 1/2
Bresl. Schw. Freib. G.	4 1/2	101 1/2 B
Elm-Mindener I. Em.	5	105 B
do. II. Em.	5	—
do. III. Em.	4	—
do. do. gar. IV. Em.	4 1/2	101 B
Halle-Oran-Guben	4	93 1/2 bj. 1/2 V —
Märkisch-Posener	5	100 1/2 bj. 1/2
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2	103 B
do. v. 1865	4 1/2	101 B
do. v. 1870	4 1/2	101 B
Magdeburg-H. Wittenberge	3	71 1/2 bj. 1/2
Magdeburg-Leipzig III. Em.	4 1/2	101 1/2 B
Magdeburg-Wittenberge	4 1/2	—
Niederchl. Märk. I. Ser.	4	96 B
do. II. Ser. a 82 1/2	4	94 B
do. Obl. I. u. II. Ser.	4 1/2	96 B III 96 1/4 B
do. IV. Ser.	4 1/2	—
Oberschlesische	3 1/2	—
do. B.	4	92 —
do. C.	4	92 —
do. D.	4	85 1/2 bj. 1/2
do. E.	3 1/2	101 1/2 B
do. F.	4 1/2	—
do. G.	4 1/2	101 1/2 B
do. H.	4 1/2	102 1/2 B
do. von 1869	5	—
do. (Brigg-Neisse)	4	93 B
do. (Eosel-Deberg)	4	103 1/2 bj.
do. do.	4	93 B
do. Stargard-Posen	—	—
do. II. Em.	4 1/2	—
Oberpreuss. Südbahn	5	103 1/2 B
Rechte Oberufer	5	93 1/2 B
Rheinische	4	93 1/2 B
do. II. Em. v. Staat gar.	3 1/2	100 1/2 bj. 1/2
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 1/2	100 1/2 bj. 1/2
do. do. v. 61 u. 64	4 1/2	100 1/2 bj. 1/2
do. do. von 1865	4 1/2	102 B
Rhein-Nah. v. St. gar. I. Em.	4 1/2	99 1/2 bj. 1/2
Schleswig-Holsteiner	4 1/2	93 1/2 B
Thüringer	—	—
do. I. Ser.	4 1/2	—
do. II. Ser.	4 1/2	—
do. III. Ser.	4 1/2	—
do. IV. Ser.	4 1/2	100 1/2 B
do. V. Ser.	4 1/2	100 1/2 B
Chemnitz-Komstaun	5	82 B
Dur-Bodenbau	5	82 B
Dur-Prag	5	51 B
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5	96 1/2 B
do. do. gar. II. Em.	5	92 1/2 B III 90 1/4 B
Kaischau-Deberg gar.	5	78 1/2 B
Wilsen-Priesen	5	82 1/2 B
Ugar. Nordbahn gar.	5	64 1/2 bj. 1/2
Ugar. Südbahn gar.	5	60 1/2 bj. 1/2
Zemberg-Egenow gar.	5	68 1/2 bj. 1/2
Leit. Fr. - Est. - alte gar.	3	308 B
Deff. Nordwestb. gar.	3	85 1/4 bj. 1/2
Kronprinz-Rudolfb. gar.	5	84 B
do. do. 1872 gar.	5	80 1/2 bj. 1/2
Südb		

Vom Münzgesetz.

1. Die österreichischen Silberthaler.

Wir stehen jetzt mitten in den Ueberangswirren, welche durch die Vertauschung der bisherigen Silberwährung mit der Goldwährung herbeigeführt werden. Dieses Princip war schon in dem Gesetz vom 1. December 1871 ausgesprochen und fand seine Ergänzung in dem Gesetz vom 7. Juli 1873, wodurch die völlige Einheit des Münzfußes auf Grund der Goldwährung im ganzen deutschen Reiche festgesetzt wurde.

Nach diesem Gesetze wird es in ganz Deutschland künftig nur folgende Münzen geben:

- 1) in Gold: 20-, 10- und 5-Markstücke (= $6\frac{2}{3}$, $3\frac{1}{3}$, $1\frac{2}{3}$ Thlr.);
- 2) in Silber: 5-, 2-, 1-Markstücke (= $1\frac{2}{3}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ Thlr.), 50- und 20-Pfennigstücke (= 5 und 2 Ngr.);
- 3) als Nickelmünzen: 10- und 5-Pfennigstücke (= 1 und $\frac{1}{2}$ Ngr.);
- 4) als Kupfermünzen: 2- und 1-Pfennigstücke.

Nur die Goldmünzen sind das eigentlich gesetzliche Zahlungsmittel im größeren Verkehr (das besagt ja eben der Begriff: Goldwährung); doch können bis zum Betrage von 20 Mark auch Reichsilbermünzen, bis zu 1 Mark auch Reichskupfer- und Nickelmünzen in Zahlung gegeben werden. Die Reichs- und Landesbanken nehmen Reichsilbermünzen zu jedem Betrage als Zahlung an. Auch wird bei gewissen (noch zu bezeichnenden) Kassen von Reichs wegen Silber bis zu einer Summe von 200 Mark (= $66\frac{2}{3}$ Thlr.), Nickel und Kupfer 50 Mark (= $16\frac{2}{3}$ Thlr.) gegen Reichsgoldmünzen umgetauscht, so daß, wer etwa ins Ausland Baargeld senden will, wozu er Gold braucht, solches gegen Scheidemünze (Silber, Nickel, Kupfer) erlangen kann.

Wenn die neue Münze allerwärts im Reiche in Geltung treten soll, wird der Kaiser mit Zustimmung des Bundesrathes seiner Zeit bestimmen. In den einzelnen Staaten kann dies auch schon früher durch Verordnungen der betreffenden Landesregierungen geschehen.

Die bisherigen Landes-Scheidemünzen werden außer Cours gesetzt und eingezogen.

Nach Art. 8 geschieht die Auser-Courssetzung von Landesmünzen durch den Bundesrath im Reichsgesetzblatt und muß eine Einlösefrist von mindestens 4 Wochen festgesetzt und mindestens 3 Monate vorher bekannt gemacht werden. Wie der Bundes-Kommissar bei der Debatte im Reichstag erklärte, muß das Reich dafür sorgen, daß die Einlösung überall da, wo solche Münzen vorkommen, auch erfolgen könne.

Nach Art. 13 ist der Bundesrath ferner befugt, 1) den Werth zu bestimmen, über welchen hinaus fremde Gold- und Silbermünzen nicht in Zahlung angenommen und gegeben werden dürfen, und 2) zu bestimmen, ob ausländische Münzen von Reichs- oder Landesbanken zu einem öffentlich bekannt zu machenden Course in Zahlung genommen werden dürfen. Der Bundesrath ist also in der Lage, sofort durch Tarification oder durch Verbot gegen die Gefahr einzuschreiten, daß fremde vollwichtige Silbermünzen sich im inländischen Verkehr einbürgern und einen Abfluß von Goldmünzen nach dem Auslande herbeiführen könnten.

In Ergänzung dieses Artikels bestimmt Art. 16: Deutsche Goldkronen, Landesgoldmünzen und landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellte ausländische Goldmünzen, sowie grobe Silbermünzen, welche einer anderen Landeswährung als der Thalerwährung angehören, soweit die Zahlung nach den bisherigen Vorschriften in diesen Münzsorten angenommen werden mußte.

Auf Grund dieser Artikel hat denn auch der Bundesrath bereits am 8. Juli v. J. die Annahme der österreichischen Ein- und Zweiguldenstücke verboten und sind dieselben fast ganz aus dem Verkehr verschwunden. Wie die österreichischen Gulden so wurden am 8. Juli v. J. auch die niederländischen Ein- und Zweieinhalbguldenstücke von der Annahme an den Staats- und sonstigen öffentlichen Kassen ausgeschlossen und seitdem im Privatverkehr nur mit einem Disagio angenommen. Es erfolgte ferner am 6. December v. J. die Ausercourssetzung sämtlicher vor dem 4. December 1871 geprägten Goldmünzen der deutschen Bundesstaaten, sowie der ausländischen Goldmünzen und unterm 7. März d. J. die Ausercourssetzung der Kronen- und Speciesthaler. Hiernach ist vom 1. April d. J., als dem Termin der Ausercourssetzung, ab, außer den mit der Einlösung in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. beauftragten Regierungs-Kassen Niemand mehr verpflichtet, dieselben in Zahlung zu nehmen; nach dem 30. Juni 1874 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung, noch zur Umwechslung angenommen.

Was nun die Einziehung der bisherigen Landes-Scheidemünzen betrifft, so geht das Münzgesetz von dem Grundsatze aus, daß nur deutschen Münzen der Charakter einer Anweisung auf Goldmünzen gegeben und ein, den augenblicklichen, überfeyerlichen Werth im Verhältnis zur Goldmünze beigelegt werden dürfe, denn bei der fortschreitenden Entwerthung des Silberpreises und dem Steigen des Goldpreises ist der Rechenwerth der gesetzlich anerkannten Silbermünzen ein höherer als ihr Münzwert und die Regierung muß, nach Einziehung und Einschmelzung derselben, den Ausfall tragen. Dies wird in Art. 7 des Münzgesetzes bestimmt, welcher lautet: Die vom Reichskanzler anzuordnende Einziehung der Landes-Silbermünzen erfolgt auf Rechnung des Reichs.

Den Werth dieser Münzen bestimmt nun Art. 15 dahin, daß bis zur Ausercourssetzung und Einziehung an allen Kassen noch ange-

nommen werden: die 1- und 2-Thalerstücke (zu 3 und 6 Mark), die $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{6}$ -Thalerstücke (zu 1 und $\frac{1}{2}$ Mark), die 2 $\frac{1}{2}$ -, 2-, 1-, $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{10}$ -Neugroschenstücke zu ihrem bisherigen Werthe (25, 20 u. Pfennige), die preussischen, weimarischen u. Dreier zu 2 $\frac{1}{2}$ Pfennigen, die bairischen Heller zu $\frac{1}{2}$ Pfennig, die mecklenburgischen 5-, 2- und 1-Pfennigstücke zu ebendiesem Werthe.

Dem österreichischen Silber-Thaler kommt also die gesetzliche Geltung von 3 Mark nicht zu und die Reichsregierung ist bis jetzt nicht befugt, die Kosten der Einziehung zu tragen. Es wurde zwar im Bundesrath früher beantragt, die österreichischen Thaler während einer kurzen Frist auf Rechnung des Reichs einzuziehen und dann den Umlauf derselben zu verbieten. Diesem Antrag gegenüber wurde bemerkt, daß, abgesehen von anderen Bedenken, die Uebernahme der Einlöseungskosten auf Rechnung des Reichs der gesetzlichen Grundlage entbehren würde. Dieses Bedenken wird jetzt aber von verschiedenen Seiten, u. a. von der Kölner Handelskammer, widerlegt und behauptet, es sei mit Rücksicht auf den Münzvertrag vom 24. Jan. 1857 unmöglich den Vereinsthalern ohne Weiteres die Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel zu entziehen.

Die Differenz zwischen den österreichischen Silber-Baluten gegenüber der deutschen Reichswährung beträgt jetzt allerdings 5 Prozent.

Da man es aber einmal versäumt hat, die nöthigen Maßregeln zu einer Zeit zu ergreifen, als die österreichische und deutsche Silber-Baluta noch pari standen, so kann dieses jetzt nur noch mit erheblichen Opfern (ca. 5 Prozent von der Summe der im deutschen Münzumläufe befindlichen österreichischen Vereinstmünzen) geschehen, und es müssen diese Opfer von dem Deutschen Reiche, d. h. von sämtlichen Reichs-angehörigen, nach Maßgabe ihrer Steuerzahlung getragen werden. Sie dagegen den zeitigen Inhabern der betreffenden Münzen aufzubürden, wie es mit vollem Rechte bei den niemals den deutschen Landesmünzen gleichgestellten Zwei-, Ein- und $\frac{1}{4}$ -Guldenstücken geschehen ist, resp. hätte geschehen können, würde rechtlich unzulässig sein.

Diese Gründe, sowie die große Anhäufung der österreichischen Silberthaler, haben denn auch dem Bundesrath auf die Interpellation des Fürsten von Hohenlohe zu dem Beschlusse Veranlassung gegeben, die österreichischen Vereinsthaler nach Art. 15 des Münzgesetzes wie die Thaler Deutschen Gepräges zu behandeln. Der hierzu nöthige Gesetzentwurf wird wahrscheinlich baldigt in den Reichstag eingebracht werden.

Berlin, d. 25. März.

Das Handschreiben, welches Kaiser Wilhelm an den König Victor Emanuel bei Gelegenheit des 25jährigen Regierungsjubiläumss derselben gerichtet hat, ist in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt. Nachdem der Kaiser seinen Verbündeten beglückwünscht hat, schreibt er: „Gott hat Eure Majestät dahin geführt, den vollständigen Triumph der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens zu sehen. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß der Allmächtige Eure Majestät und das italienische Volk stets in seinen Schutz nehmen möge.“ — Der Kronprinz des deutschen Reichs hat dem Könige in einem besonderen Schreiben seine Glückwünsche abgestattet.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt jetzt halbofficials, der vielbesprochene Artikel der „Allgemeinen Zeitung“, welcher während des Aufenthalts des Kaisers Franz Joseph in Peter sburg Unkraut unter den Weizen zu sehen leuchtete war, stamme ohne allen Zweifel aus der Feder eines Wiener Schriftstellers, mit welchem „unser Feind“ während seines letzten Besuches in Wien fast ausschließlich verkehrt habe. Der „lächerlichste aller Diplomaten“ kann von seinem traurigen Handwerk nicht lassen, obwohl er überall nur Fiasco macht.

In der dem Reichstage von dem Reichskanzler übergebenen dritten Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung wird eine Uebersicht der bisher zur Ausprägung gelangten Reichs-Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen gegeben, der wir nachstehende Daten entnehmen. Die Ausprägung der Zwanzigmarkstücke und Zehnmarkstücke hat seit dem 15. März v. J., dem Tage, mit welchem die vorjährige Denkschrift abschließt, ihren Fortgang genommen, bis sie in Folge des Bundesrathsbeschlusses vom 8. Juli 1873 in den letzten Monaten des vorigen Jahres eine Unterbrechung erfuhr. Die Gesamtausprägung betrug bis zum Schluß des Jahres 1873 818,879,420 Mark in Zwanzigmarkstücken und 196,957,600 Mark in Zehnmarkstücken, zusammen 1,015,837,020 Mark. Im laufenden Jahre sind bis zum 7. März an Reichsgoldmünzen noch geprägt: 429,640 Mark in Zwanzigmarkstücken und 4,827,290 Mark in Zehnmarkstücken, zusammen 5,256,930 Mark, wodurch sich die Gesamtausprägung bis zum 7. März d. J. auf 819,309,060 Mark in Zwanzigmarkstücken und 201,784,890 Mark in Zehnmarkstücken, zusammen 1,021,093,950 Mark, und das verbrauchte Goldquantum auf 731,966,989 Pfund sein stellt. Mit der Einziehung der umlaufenden Goldmünzen der Deutschen Bundesstaaten von Reichswegen und auf Kosten des Reichs ist auch im Laufe des Jahres 1873 fortgeschritten.

Der Präsident des Allg. deutschen Arbeiter-Vereins, Abg. Hasenclever, wurde am 21. ds. in Naumburg von dem dortigen Appellationsgericht wegen einer in Zeit gehaltenen Rede zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der sozialdemokratische Agitator Grottau ist in erster Instanz wegen eines Artikels in dem von ihm herausgegebenen Flugblatt: „Die Laterne“, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Die neuesten Schießversuche gegen die bei der jetzigen Schiffs-panzerung zur Verwendung gelangenden Panzerplatten haben ergeben, daß dieselben sich gegenüber der Wirkung auch der schwersten bis jetzt eingeführten Geschüßkaliber derartig widerstandsfähig zeigen, daß ein einzelner Treffer gegen eine solche Panzerplatte nicht genügt, den Verband derselben zu lockern, geschweige denn den Panzer selbst zu zerstören. Eine der wichtigsten Aufgaben der Marine und Küsten-artillerie besteht daher heute darin, die zum Ziel genommene Panzerplatte gleichzeitig mit zwei guten Treffern zu erreichen. Zu diesem Zweck haben jüngst Versuch stattgefunden, bei denen man zwei auf dasselbe Ziel genau gerichtete Geschüße mittelst electricischer Leitung gleich-zeitig abfeuerte und hierdurch eine sehr befriedigende Wirkung erzielte. Das Problem ist somit für die Versuche auf dem Schießplatze gelöst, dürfte sich jedoch für die Praxis etwas schwerer lösbar erweisen.

Der österreichische Botschafter bei dem heiligen Stuhle Graf Paar hat in der letzten Zeit wiederholte Unterredungen mit dem Cardinal Antonelli und dem Papste gehabt, deren Gegenstand Erklärungen über die neuen österreichischen Kirchengesetze gewesen sein sollen. Gleich-zeitig wird berichtet, daß Graf Paar dem Papste einen eigenhändigen Brief des Kaisers Franz Joseph überreicht habe.

Vermischtes.

Zur Vollendung des Hermannsdenkmals hat der Deutsche Kaiser dem Bildhauer v. Bandel eine Subvise von 9000 Thlr. an-weisen lassen.

Wie aus Nieuwediep, 22. März, gemeldet wird, haben der heftige Nordwestwind und die wüthende Brandung den gefranzten Dampfer „König Wilhelm“ noch höher auf den Strand getrieben, so daß jetzt keine Hoffnung, das Schiff wieder flott zu machen, ausgehen werden kann. Zwei der ausgebrachten schweren Trassen brachen wie Glas. Das Schiff ist in dem von hoher Springfluth begleiteten Sturme vor einigen Tagen auf die Seite gefallen. Das Wasser drang dann durch die Seitenöffnungen ins Schiff und löschte die Feuer unter den Kesseln aus. Sämmtliche (14 Zoll dicke) Räder, welche man an ausgebrachten schweren Antern zum Abbringen des Schiffes besetzt hatte, sind zerrissen.

In einer Wiener Fabrik werden gegenwärtig auf Bestellung des Grafen Witzel fünfzig kleine Luftballons angefertigt. Dieselben werden, mit Depeschen versehen, den Walfischfängern, welche bis zur äußersten Nordgrenze vordringen, zu dem Zwecke u. ergeben werden, damit sie dieselben an verschiedenen Stationen des Eismeeres in die Luft steigen lassen. Vielleicht gelingt es auf diese Weise, sich mit der österreichischen Nordpolerpedition in Verbindung zu setzen oder ein Lebens-zeichen von derselben zu erhalten.

Ueber das Vordringen der Arbeiten am Gotthardsbahn-tunnel wird geschrieben: In den ersten vierzehn Tagen d. M. sind die Stollenarbeiten am großen Gotthardtunnel in Göschenen um 34, in Airola um 22 Meter, zusammen 56 Meter vorgerückt, so daß die Total-längsweite Mitte März 1503 Meter betrug. Man hält vielen Fort-schritt bei Göschenen mit Rücksicht auf die große Härte des Gesteins für einen befriedigenden, obgleich noch nicht 3 Meter per Tag Indessen wird dies wohl einmal erreicht werden, sobald einmal die Maschinen Ferrour in hinlänglicher Zahl vorhanden sind, besonders aber durch viel Zeit ersparende Momentansprengung aller Minen zusammen. Auch große Kälte und Wassermangel haben die Arbeiten mehrfach behindert, indem sie, auch in Airola (auf dem Südbahne) des Gotthard herrschte dieses Frühjahr eine ganz außergewöhnliche Trockenheit, den Betrieb der Luftcompressoren bedeutend erschwerten, wenn auch immer genügend comprimirt Luft für die Stollenarbeit geleitet werden konnte. In Airola ist man nach 3 Wochen erst in diesen Tagen wieder auf ganz festes Gestein gekommen. Die angebliche Entdeckung von Nickel und anderen Metallen (auch von Gold sprach man) scheint sich nicht bestä-tigt zu haben. Auch die Arbeiten auf den Ässiner Thal ahnen sind sehr befriedigend vorgeschritten; tagelang sind die Arbeiten an der von der oberitalienischen Bahn auszuführenden Strecke Chia o-Camerlata-leider sehr im Rückstand, so daß sehr wahr-sch. die Linie Lugano-Ghiffio eine Zeitlang still vor betrieben werden müssen.

Ende vorigen Jahres erkrankten zwei Söhne eines Metzgers in Warburg unter auffallenden Symptomen: Muskelschmerzen im ganzen Körper, sowohl in der Ruhe als besonders bei Bewegungen, ungeheure Müdigkeit, Anschwellung beider oberen Augenlider, später auch der Unterschenkel. Der behandelnde Arzt sprach sich bestimmt da-hin aus, daß beide Patienten an der Trichinose litten und machte auch dem königl. Landrathshaus Mitteilung, obgleich zwei den Kranken entnommene Stückchen keine Trichinen enthielten. In diesen Tagen ist der jüngere gestorben und fanden sich nun massenhaft Trichinen vor. Der ältere ist genesen.

Schwurgerichtshof in Halle.

(Fortsetzung vom 24. März 1874.)

Eine vorläufige Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, welche ihrer Zeit hier in Halle großes Aufsehen erregte, fand demnach zur Verhandlung. Unter der Anführung dieses Verdictes erschien auf der Anklagebank der Arbeiter Friedrich Ferdinand Lampe aus Zabenitz, ein junger Mensch von 22 Jahren, welcher, wie die Anklage behauptet, eine Zeitlang in der Polizeistation als Salzmann seine Erziehung genossen hat, nach dem Tode des Ertiters aber als Pferdewechseler gedient haben will. In der neueren Zeit scheint er indessen keine allgütige Lust zur Arbeit verspürt zu haben. In Erfurt, Hannover, Öttingen und Halle im Laufe des Jahres 1872 nicht weniger als sechs Mal wegen Diebstahls und Landfriedensbruch bestraft, wurde er schließlich der Landesvollzugsbehörde überwiesen und auf ein Jahr in das städtische Arbeitshaus eingeworfen. Anfanglich betrug er sich zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, schließlich aber regte sich der Arbeit-trieb in ihm, am 4. November v. J. desertirte er und wurde am 14. Jan. d. J. von Öttingen aus wieder hier eingeliefert. Der Anwalt, Inspektor Haenert überwies ihn dem Aufseher Deutschbein und dem ebenfalls als Aufseher sun-

gierenden Vorlehrer Frauendo f. Deutschbein brachte ihn nach seiner Zelle und verurtheilte ihm auf dem Wege dorthin zwei Schläge in das Genick. In der Zelle visitirte er ihn, fand aber nichts und verließ ihn. Nach seinem Weggange zog Lampe sein Bein in den Rockknauf verdeckt gehaltenes Taschenmesser hervor, in der Absicht, sich dessen zu bedienen, wenn etwa Angriffe auf ihn gemacht werden sollten.

Lampe begab nämlich auf Grund früherer Erfahrung die Befürchtung, daß die beiden Aufseher ihn prägen würden und führte an, daß für gewöhnlich Deserturee nach ihrer Wiederbringung Hiebe zu erhalten pflegten. Er selber sei übrigens schon öfter wegen Verunreinigung seines Bettes ausgehauen worden und Deutsch-bein, der heute als Zeuge anwesend war, stellte nicht in Abrede, daß er ihm aus diesem Grunde ein Mal mit einem Klopffloche 15 Hiebe aufgezählt habe. Auch der Inspektor Haenert bestätigte, daß die eingefangene Deserturee einen Des-zettel durch Hiebe zu erhalten pflegten und bezeichnete dieses als eine notwendige Forderung im Interesse der Disziplin, die unter seiner Aufsicht stehenden Hän-slinge seien anderen weniger fähbaren Einwicklungen nicht zugänglich und nur durch eine feste Hand im Zaume zu halten. Als Deutschbein und Frauendorf an Lampe's Entlassungsgesuche zum zweiten Male dessen Zelle betraten, wiederholte Frauendorf die Visitation. Dabei entdeckten Beide, daß Lampe, der lufthändig ist, in seiner linken Hand ein mit der Spitze nach unten gerichtetes Taschenmesser fest eingeschlossen hielt. Beide rangen mit ihm um das Messer. Lampe wehrte sich mit Energie und verpönte beide Aufseher, den Deutschbein am rechten Unterarme, wo der Etich eine in der heutigen Verhandlung vorgelegte tiefe Narbe zurückgelassen hat. Ein zweiter Etich durchlöcherete Deutschbein's Rock und Weste in der rechten Brustgegend. Deutschbein sagte nun Lampe's linke Hand und Frauendorf die rechte. Beide waren aber nicht im Stande, ihren Zweck zu erreichen.

Deutschbein's Kräfte erlahmten in Folge des Blutverlustes. Er rief um Hilfe und forderte den Inspektor Haenert mit den Worten: „Schlagen Sie ihn todt, er hat ein Messer“, zur Unterstützung auf. Haenert verurtheilte nunmehr dem Lampe mit einem Schweißhiele mehrere Hiebe über die linke Hand und den Kopf, ebenfalls erfolglos. Da rief Deutschbein den Frauendorf zu: „Sie dich vor, ich kann nicht mehr halten!“ und ließ los. In denselben Augenblick rief Lampe mit dem freigeordneten Armen in die Höhe und verurtheilte dem Frauendorf mit dem Messer einen Etich ober vielmehr Schnitt über den Hals, in Folge dessen derselbe nach zehn Minuten verstarb. Haenert und nach ihm Deutschbein zogen sich aus der Stallszelle zurück, die Thüre wurde zugeworfen und von Außen von sechs Hän-slingen mit Schweißhiele angebracht. Im Innern lärmt Lampe fort, zerstückt ein Thürräder, zog eine von dem herbeigekommenen Polizeisergeanten Welsch zur Abwehr benutzte Nadebake hinein und bediente sich derselben zur Thürrückführung. Die Häuslinge ergriffen schließlich die Flucht, offenbar aus Angst, weil der noch im Besitze des Messers und der Hacke befindliche Lampe durch die Thürrückführung herausrief: „wenn ich herauskomme, schlage ich alles todt und wenn ich leben oder manzige Jahre Zuchthaus kriegen.“ Der Polizeisergeant Schub, ebenfalls zur Hilfe herbeigekommen, faßte und bewachte ihn. Gebunden wurde er auf einen Wagen gelegt und nach der Polizei geschafft. Lampe will von Deutschbein und Frauendorf in der Stallszelle geschlagen worden sein. Deutschbein stellt dies in Abrede, auch Haenert hat nichts gesehen, Welsch und Schub haben zwar einen Pfeifenstiel etwa drei Schritte vor der Stallthüre liegen sehen, etwas weiteres wissen sie aber auch nicht.

Lampe will sich seines Messers nur bedient haben, um den Angriff jener Beiden abzuwehren. Nach Frauendorf habe er nicht, vielmehr nur rechts und links um sich herumgeschrien. Haenert und Deutschbein stellten aber (allerdings nicht in vollem Einklange mit ihren früheren Angaben) die Situation so dar, daß sie von der Absicht des Lampe, den Frauendorf zu verurtheilen, die Leberzungen hatten gewinnen müssen. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kraemer beschrieb die 7 Centimeter lange Schnittwunde, durch welche eine große Blutader angeschnitten worden und führte aus, daß Frauendorf in Folge dieser Verletzung an Verblutung gestorben sei. Noch wurden als Desensationszeugen zwei Häuslinge Blume und Werner vernommen, welche sich darüber aussprachen, daß in der Anstalt täglich geprügelt werde. Nach der Angabe des einen mit einem kleinen Etichchen, welches an der Seite im Arbeitsstalle hänge, nach der Darstellung des andern mit einem „schlechteren Kumpel“. Die Waidweber des Staatsanwalts und des Verteidigers, J. A. von Nadeck, beschäftigten sich mit dem Resultate der Beweisaufnahme. Ersterer hielt den Vorfall des Lampe für vollständig erwiesen und, weil ein Angriff überhaupt noch nicht begonnen und bevorstand, vielmehr nur erst die vorchristliche Ab-perpensation Statt gefunden habe, den Zustand der Nothwehr Seitens des Angeklagten ebensowenig für erwiesen, als die Ueberreichung der Grenze der Nothwehr aus Furcht oder Befürchtung. Der Verteidiger trat den Ausführungen des Staatsanwalts entgegen, erachtete den Zustand der Nothwehr für hinreichend dargezogen und beantragte das Nichtschuldig, mindestens aber die Annahme mildere-der Umstände. — Das Verdict der Geschworenen entsprach dem Antrage des Staatsanwalts, statuirte aber mildere Umstände. Hierfür wurde gerichtsschuldig ein Jahr Gefängniß als Strafe über den Angeklagten verhängt.

Eingegangene Neuigkeiten.

Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitung, herausgegeben von F. W. Hackländer. Sechshundert Jahrgang. Heft 11 u. 12. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 5 Sgr. Preis vierteljährlich 1 Rhaler. Leipzig, Ed. Hallberger.

Deutsche Romanbibliothek zu „Ueber Land und Meer“, herausgegeben von F. W. Hackländer. Zweiter Jahrgang. Heft 11 u. 12. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 3 Sgr. für die Abonnenten von „Ueber Land und Meer“ und „Illustrirte Zeitung“ nur 2½ Sgr. Leipzig, Ed. Hallberger.

Das Preussische Civilrecht-Gesetz. Das Gesetz über die Verkaufung des Personensandes und die Form der Beschließung vom 9. März 1874. Mit einem Kommentar auf Grund der Materialien herausgegeben von D. P. Hüller, Kreis-gerichtsath. Berlin, Franz Vahlen.

roffer's Eisen-sammlung. Nr. 19. Das Gesetz über die Verkaufung des Personensandes und die Form der Beschließung. Für den praktischen Gebrauch ausführlich erläutert durch die Motive, den Kommissionsbericht des Herrenhauses u. s. w. von Dr. P. Friedenthal. Dritte Auflage. Berlin, Eugen Grosse.

Mitteldeutsches Eisenbau-Courbuch, zunächst für die Provinz Sach-sen und die benachbarten deutschen Gebiettheile nach amtlichen Quellen bearbeitet. Nr. 1. Ausgegeben am 20. März 1874. Preis einer Nummer 5 Sgr., im Abonnement pro ca. 6 Nummern pro Jahr 20 Sgr. Halle, Buchhandlung des Verlagsbundes.

es am lict Licht! Herausgegeben vom Verfasser der „Werte eines Psycholo-gen“ (S. v. Leibnitz und Nathen). II. Jahrgang 14. Heft (extra). Leipzig, Selbstverlag des Verfassers.

Am Pöschelcher. Wegweiser für den Verkehr mit der Deutschen Reichspost. Ausgegeben am 1. März 1874. I. Jahrgang. Nr. 1. Verantwortlicher Red-acteur: Otto Kugel in Dresden. Jährlich erscheinen 6 Nummern. Preis für den Jahrgang 1 Reichsmark = 10 Groschen. Dresden, D. Kugel.

Victoria. Illustrierte Wochenschrift und Wochenspiegel. XX. Jahrgang. Nr. 11 u. 12. Redacteur Dr. G. van Wuyden in Berlin. Monatlich erscheinen 4 Num-mern. Preis vierteljährlich 22½ Sgr. Berlin, Dr. G. van Wuyden.

Inhalt von Nr. 11: Beschreibung neuer Woden mit Illustrationen und einem arbeiten Modenkupfer, sowie Kupfer und Vorlagen zu allerlei weiblichen Arbeiten.

Inhalt von Nr. 12: Dora. Erzählung von Amalie Marby. — Wiener Wiese. — Sir Phillip Hetherington. Von Anna Niese. — Der Kenntnig-heimath, mit Illustration. — Pädagogische Briefe. — Der Fischer, mit Illustration. Von Klaus Groth. — D. annichsches. — Correspondenzen.

Handel, Verkehr, Industrie, Volkswirtschaftliches etc.

In einem Rescript des Reichs-Eisenbahn-Amtes vom 12. cr. werden die Eisenbahnverwaltungen aufgefordert, nach einem beifolgenden Schema die Betriebsergebnisse der Jahre 1867 bis 1873 zu ermitteln und die Zusammenstellung darat zu beschleunigen, daß die Verathung über die Reform der Tarife spätestens Mitte Mai unter Zuziehung von Delegirten der Eisenbahnen beginnen könne. Das Reichs-Eisenbahnamt wünscht in dem Rescripte eine Berücksichtigung solcher Transportartikel, welche erste, unentbehrliche Lebensbedürfnisse sind. In einer anderen Stelle werden darunter, Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte und Karzoffeln verstanden. Die authentische Interpretation der Ziele des Reichs-Eisenbahn-Amtes ist übrigens in den §§. 17 u. 18. des neuen Reichs-Eisenbahn-Gesetzesentwurfes enthalten, aus welchen wir in Nachstehendem die wichtigen Sätze mittheilen. Die Vertheilung des Bundesrats unterliegen auf Vorschlag des Reichs-Eisenbahn-Amtes die Grundzüge, nach welchen die Eisenbahnen für den Personen- und Frachttransport zusehender Vergütungen zu berechnen sind. Unter Beobachtung dieser Grundzüge bleibe die Festsetzung der Beförderungspreise dem Ermessen der Eisenbahnen, soweit solches nicht durch vertragmäßige Vorbehalte, namentlich bei staatlicher Inanspruchnahme, beschränkt ist, mit der Maßgabe aberlassen, daß 1) eine allgemeine Zustimmung des Bundesrats, und 2) die Erhöhung der Tarife für einzelne Transport-Gegenstände und mit Zustimmung des Reichs-Eisenbahn-Amtes, vorbehaltlich der Beschränkung an den Bundesrat, erfolgen kann; 3) daß ferner bei ungewöhnlichen Nothständen Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte und Karzoffeln zeitweise zu den auf Vorschlag des Reichs-Eisenbahn-Amtes vom Kaiser zu bestimmenden Sätzen, welche jedoch nicht unter den niedrigeren, auf der betreffenden Bahn für Rohprodukte geltenden Sätzen herabgehen dürfen, zu transportieren sind. Abgesehen von den Fällen u. zu 3 verbleibt der Eisenbahn die Verfügung, Tarifermäßigungen, welche ausdrücklich als zeitweise publicirt und höchstens 15 Monate in Kraft gewesen sind, ohne Genehmigung in Wegfall zu bringen. Die Beförderungspreise im Local- und durchgehenden Verkehr können mit der Maßgabe verschieden berechnet werden, daß Frachttaxe einer und derselben Verkehrsroute auf der kürzeren Strecke nicht höher sein dürfen, als auf der längeren Strecke.

Zur Aufrechterhaltung der Goldmünzen ist noch nachträglich bestimmt, daß die „Neuen“ oder auch „Mittel-Friedrichs“ oder „gemaunten Goldmünzen preussischen Gepräges von 1750, 50, 57 und 59 nur zum Metallwerth genommen werden sollen.

Das kaiserliche Generalpostamt macht auf die bereits bestehende aber dem Anschein nach nicht genügende Einrichtung aufmerksam, daß Postkarten mit bezahlter Rückantwort zum Lawerthe von 1 Gr. eingeführt sind, welche wegen der gleichzeitigen Uebermittlung der zur Antwort bestimmten und bereits frankirten Karte den Correspondenten eine große Annehmlichkeit bieten. Der Absender kann diese Adresse gleich auf die zweite für die Rückantwort bestimmte Karte im Voraus niederreiben, wodurch die Richtigkeit der Adresse sichergestellt, und die beste Gewähr dafür geschaffen wird, daß die zweite Karte nicht anderweitig zur Verdingung gelangt.

Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse vom 25. März. Amsterd. kurz. Sicht 142 1/2 Gd. London 8 Tage —. Consolidirte Staats-Anleihe 4 1/2 % 106 Gd. Breisnitzer Dampfschiff-Stamm-Actien 4 % 176 Bf. Verein. Dampfschiff-Prioritäts-Actien 5 % 101 Gd. Magdeburg-Leipzig Prioritäts-Actien 1. Emission 4 % 95 1/2 Bf. do. Prioritäts-Actien 4 % 101 Gd. Magdeburg-Halbberliner Stamm-Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % 104 Gd. do. Prioritäts-Actien 4 % 93 Gd. do. Prioritäts-Actien 1. Emission 4 1/2 % 101 Gd. do. Prioritäts-Actien 2. Emission 4 1/2 % 101 Gd. do. Prioritäts-Actien 3. Emission 4 1/2 % 101 Gd. Magdeburg-Wittenberger Prioritäts-Actien 4 1/2 % 101 1/2 Bf. Magdeburger Stadt-Dillgarthion 4 1/2 % 101 Gd. do. Allg. Verf.-Gef. 9 1/2 % Gd. do. Feuer-Verf.-Actien 8 10 Bf. do. Lebensverf.-Actien 9 1/2 % Gd. do. Kährverf.-Actien 170 Gd. do. Wasser-Verf.-Actien 118 Gd. do. Gasactien 4 % 137 Gd. do. Bauverein-Antheile 4 % 74 Bf. do. Privatbank-Actien 4 % —. do. Wechsel- und Diskontobank 4 % 87 1/2 Gd. do. Bau- u. Creditbank-Actien 4 % 80 1/2 Bf. do. Bergwerks-Stamm-Actien 4 % 222 1/2 Bf. do. Bergwerk- u. Stämm-Actien 5 proc. Prioritäts-Actien 4 % 222 1/2 Bf. do. Verein. Creditbank-Actien 4 % 80 1/2 Bf. do. Brückbau-Anstalt Budau 4 % 17 Gd. Actienbauerei Neustadt-Magdeburg 4 % —. Beudel u. Co., Commandit-Antheile 4 % 90 Bf. Carolin., consolid. Bergwerk 4 % 70 Bf. Chem. Fabrik Budau 4 % 220 Bf. Eisengießerei und Maschinenfabrik Riebau 4 % 84 Bf. Marie, cons. Bergwerk 4 % 55 Gd. Eubenburger Maschinenfabrik 4 % 32 Bf.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 26. März 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage. Alle Artikel verkehren heute wegen des belebten Viehmarktes in matter Haltung. Weizen 1000 Kilo Zufuhr schwach, Verkehr klein, Preise wie zuletzt, ordinär und fehlerhaft bis sein 80—90 \mathcal{M} . bez. Roggen 1000 Kilo Angebot überwiegend, Preise zu Gunsten der Käufer um 1/2—1 \mathcal{M} . gewidern, hiesiger Landroggen 68 \mathcal{M} . bez., einzelne feinste Pöscheln bis 68 1/2 \mathcal{M} . bez. Gerste 1000 Kilo bei ruhigem Verkehr blieben Preise nominell ohne Aenderung.

Bekanntmachungen.

Die auf dem Anspanngute No. 1 Zickeritz und Wandeläckern des **Robert Britting**, Hypothekensbuch von Zickeritz Band 1 fol. 1 für die Wittwe **Schäppler**, **Bertha** geborene **Prinz** zu Eisleben eingetragene Schuld- und Pfandverschreibung über 5000 \mathcal{M} . Darlehn vom 20. December 1871 mit Hypothekenausgug vom 16. Januar 1872 ist verloren gegangen. Es werden alle diejenigen, welche daran als Eigenthümer, Cessionarier, Pfand- oder sonstige Priefschreiber oder aus einem andern Rechtsgrunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu dem dazu auf den **15. Juni cr. Vormittags 10 Uhr bis Mittags 12 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle angelegten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen aufgelegt, und das vorgenannte Document für amorsificirt erklärt wird. Gerbstedt, den 18. Februar 1874.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Eine Clementarlehrerstelle

mit 300 \mathcal{M} . Gehalt, welches nach der hier bestehenden Gehaltscala von 5 zu 5 Jahren um 50 \mathcal{M} . bis zu 600 \mathcal{M} . steigt, ist an der hie-

Gerstenmalz 50 Kilo der Abzug nach auswärtig hat sich etwas belebt, 5 1/2—5 7/8 \mathcal{M} . bez. Hafer 1000 Kilo fein gelb gut behauptet, 68 \mathcal{M} . willig bez. (40 \mathcal{M} . p. 100 lb Btto.) Hülsenfrüchte 1000 Kilo geschäftslos. Rüm mel schwach offerirt, letzte Preise fest, ff. 11 1/4 \mathcal{M} . zu machen. Weizen 1000 Kilo schwarze Saat: 64—65 \mathcal{M} . bez. Mais 1000 Kilo fest, 66—67 \mathcal{M} . bez. Lupinen 1000 Kilo gelbe 54—55 \mathcal{M} . zu notiren. Kleesaaten 50 Kilo in matter Haltung, nur sparfame Offerten. Delsaaten 1000 Kilo nichts angeboten. Stärke 50 Kilo fest, 10 \mathcal{M} . incl. bez., 10 1/6 \mathcal{M} . incl. gehalten. Spiritus 10,000 Liter pEt. loco weichend, Kartoffel: 22 1/2 \mathcal{M} . bez., Ruben: 22 \mathcal{M} . nominell. Rüböl 50 Kilo ohne Geschäft. Prima Solaröl 50 Kilo } unverändert. Petroleum, deutsches, 50 Kilo } unvarändert. Rohzucker 50 Kilo Haltung matt, Preise ohne Festigkeit. Rübenmelasse 50 Kilo 52—53 \mathcal{M} . bez. Pflaumen 50 Kilo } nichts angeboten. Kirschen 50 Kilo } nichts angeboten. Kartoffeln, 1000 Kilo Speise: 18 \mathcal{M} . bez., Brenn: 13—13 1/6 \mathcal{M} . begehrt. Delfuchsen 50 Kilo loco 2 1/4 \mathcal{M} . bez. Futtermehl 50 Kilo 3 1/2—3 1/2 \mathcal{M} . bez. Kleie 50 Kilo Roggen: 2 1/2, 2 1/2 \mathcal{M} . bez., Weizen: 1 7/8—2 1/6 \mathcal{M} . bez. Heu 50 Kilo 1, —1 1/2 \mathcal{M} . bez. Langstroh 50 Kilo 18 \mathcal{M} . bez.

Verzeichniß

der in Halle am 26. März 1874 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Ware	pro Ctr.	\mathcal{M} .	Sgr.	℥	Ware	pro Ctr.	\mathcal{M} .	Sgr.	℥
Weizen	—	4	7	6	Bohnen	—	—	—	—
Roggen	—	3	12	4	Linien	—	—	—	—
Gerste	—	3	25	—	Erbsen	—	—	—	10
Hafer	—	3	12	—	Butter	—	—	—	11
Heu	—	1	7	6	Rindfleisch aus d. Schule gewöhnliches	—	—	—	6
Stroh	—	—	18	—	Kalbsteisch	—	—	—	5
Kartoffeln	—	1	3	6	Hammelfleisch	—	—	—	6
Eier	pr. Schock	1	—	—	Schweinefleisch	—	—	—	6

Die Polizei-Verwaltung.

Zuckerberichte.

— London, d. 21. März. Zucker still. — Elyde, d. 21. März. In Zucker blieb das Geschäft während der letzten Woche im ganzen mäßig ohne nennenswerthe Preischwankungen. In Raffinade war das Geschäft ziemlich gut, mittlere Sorten leicht zu Käufers Gunsten. — Rems-Pork, d. 24. März. Havana-Zucker Nr. 12. 7/8. Wechsel auf London in Gold 85. Soldagio 1 1/2 %.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Magdeburg besiederten und durch die Elbbrücke darcißit bürgerlich Kähne. Aufwärts. Am 20. März. Hermann, Schwefelfies, v. Magdeburg nach Aufg. — Braune, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Am 22. März. F. C. G., Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Luckum, leer, v. Langermünde nach Budau. — Krüger, leer, v. Magdeburg n. Budau. — Kämmerer, Güter, von Magdeburg n. der Saale. — Am 23. März. F. C. G., Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Andrae, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — R. F. D. G., desgl. — Bremer, 2 Kähne, desgl. — Schmidt, desgl. — Schulze, desgl. — Eingetroffen. Am 22. März. F. C. G. Nr. 10, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — F. C. G. Nr. 19, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Klotz, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Luckum, leer, v. Langermünde n. Magdeburg. — Am 23. März. F. C. G. Nr. 17 u. 20, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Consofsky, desgl. — W. H. M. D., 2 Kähne, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Andrae, desgl. — Leopold, leer, v. Berlin n. Schönebeck. — F. Bremer, desgl. — H. Bremer, desgl. — Wezel, desgl. — Rosenberger, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Schulze, desgl. — Schmidt, desgl. — Köpke, Preunholz, v. Spandau n. Neustadt d. Magdeburg. — Heine, desgl. — Tonne, leer, v. Altenplathow n. Magdeburg.

ffigen Hospitalschule zum 1. Juli d. J. zu besetzen. Frühere Dienstzeit findet Anrechnung, insofern der Anzustellende das 34. Lebensjahr nicht überschritten hat.

Bewerber wollen sich bis zum 10. April d. J. unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse melden.

Halberstadt, den 24. März 1874.
Die Hospitalschul-Commission.

Borte-Verkauf

im Forstreviere Möllendorf. Donnerstag d. 2. April cr. Vormittags 10 Uhr soll in der Wohnung des Unterzeichneten die Rinde von circa 240 Raummeter Eichen Knüppelholz II. Kl. aus dem theils 20-, theils 30-jährigen Schlage im Forstreviere Brandberg, 1/2 Meile von Mansfeld entfernt, sowie von circa 60 Raummeter Eichen Knüppelholz I. und II. Kl. aus dem Schlage Alkenberg zur Selbstverwertung meistbietend verkauft werden.

Im Fall es der Borte-Käufer wünschen sollte, sind die hiesigen Holzhauser verpflichtet, die Borte in Afford zu schälen, trocknen und einzubinden für 15 \mathcal{M} . pro Raummeter.

Anzahlung 100 \mathcal{M} .
Neu Affeburg bei Mansfeld, den 24. März 1874.
Der Revierförster **Kugner**.

Eiserne Bettstellen

empfehlte in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen

Wilh. Heckert,
große Ulrichsstraße 60.

Windmühlen-Verkauf.

Meine zu Göthen belegene, Abgaben freie Windmühle nebst Wohnhaus, worin schwingender Mehlschmelbetrieb betrieben wird, bin ich willens veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Die Hälfte der Kaufsumme kann auf Wunsch darauf stehen bleiben.
Carl Tramm, Müllermeister, Göthen, Leipziger Straße Nr. 25.

Heirathsge such.

Ein junger Mann, Anfang der 30er Jahre, von angenehmem Aussehen, Hotelbesitzer in einer Stadt Thüringens, wünscht sich zu verheirathen. Zunge Mädchen, oder kinderlose Wittwen mit einigem Vermögen, die auf dies wahrhaft ernst gemeinte Gesuch reflectiren, belieben ihre Adressen, womöglich mit Befügung der Photographie, vertrauensvoll zur Beförderung sub **N. 1256**, an die **Annoucen-Expedit. v. Rud. Mosse** in **Halle a/S.**, Brüderstr. 14, einzusenden. **Discretion Ehrenfache!**

Hermann Friederici,
Zwickau und Leipzig,
empfehlte [H. 364 bz.
Zwickauer Stein- und Böhmisches Patent-Braunkohlen.

Loose zur Quedlinburger Pferdelotterie sind zu haben im Rothen Hof.

Eine Wirthschafterin mit nicht zu großen Ansprüchen findet sofort oder spätere Stellung. Näheres durch **Hermann Pogelt,** Halle a/S.

Conditor-Gesuch.

Gesucht wird ein junger Conditor, der in der feinen Bäckerei bewandert ist.

Offerten sub A. D. 29 befördert die **Annoucen-Expeditio v. Rud. Mosse** in Gotha.

850 \mathcal{R} . Mündelgelder, sind gegen erste Hypothek auszuleihen. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

In **Halle a/S.** oder dessen nächster Umgebung sucht ein **Chemiker** mit **12000 \mathcal{R} .** Einlage sich kaufmännisch zu betheiligen. Offerten **N. 895** durch **Rud. Mosse** in **Halle a/S.**, Brüderstr. 14.

Saat-Kartoffeln.

50 bis 80 Ctr. frühe amerikanische Rosenkartoffeln, ächt und außerordentlich ergiebig, à 2 \mathcal{R} . p. Ct., sowie ebensoviel weiße und rote Bisquit à 1 \mathcal{R} . p. Ct., sind auf dem Gute in **Rosbach** bei **Merseburg** zu verkaufen.

Promenadenfächer,

das Neueste, elegant und einfach,
empfehlte

Andreas Haassengier,
große Steinstraße 10.

Das Rittergut Saalborn

beabsichtigt der Besitzer zu verkaufen oder von **Johannis d. J.** ab auf neun Jahre zu verpachten. Bei Verkauf können die Zahlungsbedingungen für den Käufer unter Umständen in beliebiger und günstiger Weise gestellt werden; bei Verpachtung hat Pächter das in sehr gutem Stande sich befindende Vieh und Wirtschaftsinventar käuflich zu übernehmen und ist deshalb ein Vermögensnachweis von 6 bis 7000 \mathcal{R} . erforderlich.

Das Gut liegt $\frac{1}{2}$ Stunde von **Bad Berka a. S.** und 2 Stunden von **Weimar** an der Poststraße von da nach **Rudolstadt**, es umfaßt einen in zwei Plänen gelegten Flächenraum von **228 Weimar.** Aekern gleich **250 Magdeb.** Morgen. Die Bierbrauerei befindet sich im Hofe, während die auch in weiteren Kreisen als vorzüglich bekannten Lagerbier-Kellerei, theils unter demselben, theils im **Reisberge**, einem beliebten Vergnügungsorte der Umgegend, woselbst auch ein zum Gute gehörendes Gasthaus steht, sich befinden.

Reflektanten wollen sich an **Herrn Dr. jur. Völker** in **Weimar**, Schillerstraße A. 1 wenden.

Verkauf einer Wollspinnerei-Fabrik.

Wegen hohen Alters beabsichtige ich mein bisher betriebenes Tuchfabrikationsgeschäft aufzugeben und deshalb meine im Dorfe **Bülzig**, etwa 1 Stunde von **Wittenberg a/Elbe**, nahe der **Berlin-Anhalter Eisenbahnstation** **Salna** belegene **Wollspinnerei**, welche von stets ausreichender Wasserkraft von **26' Gefälle** getrieben wird, sammt allen dazu gehörigen, in gutem Stande befindlichen Maschinen, Webstühlen und Utensilien zu verkaufen. Zu dem Etablissement gehören außer den Fabrikgebäuden noch ein Wohnhaus, Stallgebäude, eine Scheune, ein Gemüse-, Baum- und Grasgarten, sowie ein Stück Land, die Bachstüden. — Die Uebergabe kann sofort erfolgen. Unterhändler werden verboten.

Wittenberg a Elbe. M. F. Prädikow, Tuchfabrikant.

Erste deutsche Tageszeitung für Metz-Lothringen

Meyer  **Beitung**

Verlag der **Gebrüder Lang** in Metz.

Preis: vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Postaufschlag.

Inserate pro Petizeile $\frac{1}{2}$ Sgr.

Weitaus die verbreitetste Zeitung in Metz.

Ein junger Mann mit guter Handschrift findet als Schreiber sofort Stellung. Schriftliche Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche nimmt die **Annoucen-Expeditio** von **Rud. Mosse** in **Halle a/S.**, Brüderstr. 14, l. entgegen.

2 Stück fette Ochsen, $\frac{2}{4}$ Jahr alt, und 1 fettes Schwein stehen zum Verkauf in **Gottenz Nr. 16.**

Ackerwalzen,

dreitheilige, mit Gerüße und Beschlag, beim Zimmermeister **Voigt** in **Aken a/E.**

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachung.

Die Jagd in hiesiger Flur soll den 9 April c. Nachmittags 2 Uhr im **Whele'schen Gasthof** hieselbst unter den vorher zu eröffnenden Bedingungen anderweit auf sechs Jahr öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Deberstedt, d. 23. März 1874.
Der Schulze **Ackermann.**

12,000 \mathcal{R} . auf sichere Landhypothek auszuleihen, **3500 \mathcal{R} .** auf Landhypothek und **1000—1500 \mathcal{R} .** auf 2 Häuser, beides zur 1. Stelle, sofort ge'ucht beim
Justizrath Wille.

Drei comfortable Mittelwohnungen in der **Wilhelmsstraße** sollen Umstände halber sehr billig sofort vermietet werden. Näheres Buchererstr. 1 b bei **Herrn Beck.**

Neihensäe-Maschinen

à 6 \mathcal{R} . hat am Lager
Halle a/S. Alw. Taatz.

Für ein siebzehnjähriges, an jede häusliche Arbeit gewöhntes Mädchen, **Lehrerstöchter**, wird eine Stelle als **Stütze der Hausfrau** gesucht, der sie in allen Stücken kräftig helfend zur Seite stehen würde. Auf hohes Gehalt wird nicht reflectirt, wohl aber auf anständige Behandlung. Gefällige Offerten sub **S. N.** befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Ein anst. junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Mai an oder später in **Halle a/S.** Stellung als Verkäuferin in einem Duz- oder Modewaaren-Geschäft, oder in einer ähnl. Branche. Gef. Off. mit Ang. der Bedingungen bittet man einzusenden unter **Adr.: E. E. 93** poste rest. **Braunschweig.**

Eine junge Dame, **Deconom's-** Tochter, wünscht sich in einer größeren Wirthschaft, besonders in feiner Küche zu vervollkommen. Gehalt wird nicht beansprucht, jedoch gute und anst. Behandlung. Geehrte Reflektanten wollen gefl. Adresse bald unter **Chiffre L. L.** an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. richten.

Einen Lehrling fürs Comptoir, mit den nöthigen Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie, Antritt 1. April oder 1. Juli cr., suchen **Kloss & Foerster** in **Freyburg a/U.**

Arbeiter gesucht.

Fleißige Arbeiter finden stets gut lohnende und dauernde Beschäftigung auf der **Dörstewiger Brau-fohlengrube**. Meldungen beim **Obersteiger Köppel** daseibst.

Viel Glück zum Abschieds-Benefiz

unserem verehrten Fräulein **Becker-Nelidoff!** Viele Abonnenten, die sich mit großem Vergnügen der herrlichen künstlerischen Leistungen des Fräulein **Becker-Nelidoff** erinnern.

Theater in Landsberg. Freitag den 27. März: **Der Barifer Taugenichts**, Lustspiel in 4 Acten von **Dr. C. Döppel.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Die Direction.**

Dritte Beilage.

Ein österreichisches Katholiken-Meeting.

Am 19. ist im Musikvereinsaal zu Wien das schon lange vorher angekündigte Katholiken-Meeting mit Pomp in Scene gegangen. Auf der Estrade saßen in rothen Beinhäuten die Erzbischöfe (Fürst Schwarzenberg und Landgraf Fürstenberg) und Bischöfe, rings um sie die Häupter des ultramontanen Adels und der übrige klerikale Generalsstab; zu ihren Füßen drängte sich im Saale die Menge des gläubigen Volkes; der Pfarrer von Wien und Umgegend war fast vollständig vertreten; in den Logen saßen glänzend tollkühler die Damen der ultramontanen Adelsfamilien „im schönen Kranz“, die Eichtenstein, Lobkowitz, Schwarzenberg, Metternich, Paar, Eszterhazy, Thun, Carlsch, Apponyi, Zichy u. s. w. u. s. w. Anwesend waren etwa 3000 Personen; die Stimmung war eine erregte und die Aufregung steigerte sich unter dem Einfluß der leidenschaftlichsten Reden, die fast an fanatische Wildheit streiften; die Laien thaten es den Klerikalen zuvor; am heftigsten aber schäumte das blaue Blut der jungen in Jesuitenanstalten erzogenen Aristokratie. Kampf, blutiger Kampf lautete jedes dritte Wort. Um dem Föderalismus eine Publigung darzubringen, wurde auch ab und zu czechisch, slovenisch, kroatisch, italienisch gesprochen und einer der Redner verglich diese arrangirte Vielsprachigkeit sogar mit dem Sprachenwunder beim ersten Pfingstfest in Jerusalem. Die Hauptredner waren die beiden jungen Fürsten Alfred und Aloys Eichtenstein; an der Wache ihrer Reden erkannte man sofort die echten Jesuitenschüler; die gewagtesten Sophismen wechselten mit den üblichen Kanzelwinkeln; der Vortrag war auf schauspielerischen Effect wohl berechnet. „Das alte Oesterreich, welches einst der Reformation im Reich und daheim Halt geboten“, forderte Fürst Alfred auf, wieder einzufehen in sein Recht, er schilderte es in Allem als das gelobte Land gegenüber dem modernen Oesterreich mit seiner politischen Falschmünzerei, seinem sogenannten volkswirtschaftlichen Aufschwung, dem „Kraach“, mit den Spetaktelkombidien des Liberalismus und dem Kriticismus der öffentlichen Meinung. Bauer, wahre Dir Dein altes Land und Deinen alten Glauben; wenn es sein muß sein mit Deinem Blute!“ Das war der Sinn der Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser, „dessen Reich von Gottes Gnaden ist“, schloß. Fürst Aloys Eichtenstein ließ sich darauf in humoristischer Weise über die in Aussicht stehenden konfessionellen Gesetze vernehmen. „Die Kirche, rief er aus, ist mit den Regierungen stark, aber ohne die Regierungen noch stärker.“ Von dem großen Widersacher der Kirche Bismarck werden einst noch späte Sagen melden; unere liberalen Parteimänner aber sind nicht einmal Gegenstand des Spottes, weil es unansständig wäre, Jemanden wegen angeborener Verdrehen zu verhöhnen.“ — Zum Schluß gerieth der Redner förmlich in visionäre Verzückung, sah Erdbeben alle Reiche der Welt zerstören, Flammen aus der Erde hervorbrechen und alle Throne verzehren, während der Feß der Kirche, wenn auch einst die Welt untergeht, die erste Stufe sein wird, auf der die Menschheit zum Himmel und zur Herrlichkeit Gottes emporsteigt. (Stürmischer Beifall.) Es sprachen nun ein Geistlicher aus Görz, Baluffi, italienisch, Dr. Cz aus Voralberg, Paulivonich aus Dalmatien kroatisch, P. Wurm aus Mähren czechisch. Die beiden letzten Redner betonten den päpstlichen Ursprung der Krone Zvonimir's und der Wenzelskrone. Weiß v. Starckenfels beantragte eine sehr lange Resolution gegen die Lehre vom modernen Staat und zu Gunsten der Unfehlbarkeit des Papstes, sowie des Eintretens für die Rechte der Kirche. Nachdem Erzbischof Landgraf v. Fürstenberg im Namen der anwesenden Kirchenfürsten seine Zustimmung zu der Resolution gegeben, wurde dieselbe zum Beschluß erhoben und nach einer Rede des Grafen Vergen die Versammlung unter großer Erregtheit geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, d. 25. März. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlangte der Deputirte Pelletan (von der Linken), nach dem Wiederzusammentritt der Versammlung, die Regierung über die Maßnahmen zu interpelliren, welche sie bezüglich der Civilbegräbniße zu treffen gedenke. Die Versammlung wird morgen den Tag für die Berathung dieser Interpellation festsetzen. — Hierauf folgte die Diskussion über den vom Herzog von Broglie vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Amtsdauer der dormalen functionirenden Municipalräthe. Die von der Kommission zur Berathung dieses Gesetzentwurfs beantragte Gegenvorlage wurde nach langer Debatte mit 377 gegen 302 Stimmen abgelehnt und schließlich die Regierungsvorlage mit 344 gegen 45 Stimmen angenommen.

Petersburg, d. 25. März. Dem Journal „Grachdanin“ ist die erste Verwarnung wegen Aufreizung verschiedener Völkerstämme des Reichs gegen einander erteilt worden.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Der durch seine Reisen und sein Werk über die Philippinen bekannte deutsche Reisende Dr. Jager ist gegenwärtig in Calcutta und wird längere Zeit in Indien bleiben, um hauptsächlich ethnologische Studien zu machen. Er beabsichtigt das nördliche Indien und wenn möglich auch Casmir zu besuchen. Dr. Jager ist mit Empfehlungen von der deutschen Regierung versehen. — Vom Vororte der Deutschen Schiller-Stiftung wird mitgetheilt, daß der Jahresbericht für 1873 in Folge des Abhandelmommens einer neuen Aetenfengung, wobei sich auch der bereits im Januar gefertigte Entwurf jenes Jahresberichts befand, diesmal erheblich später erscheinen wird als sonst. Noch ist wenig Förmung vorhanden, die verschwundenen Faszikel, welche in Berlin über auf dem Wege von Berlin nach Frankfurt abhanden kamen, wieder aufzufinden. — Nach einer Mittheilung aus Rom ist man in einer Besingung des Märgere Merode bei Erdarbeiten auf eine verhättete Basilika, aus den ersten Zeiten

des Christenthums stammend, gestossen, welche angeblich von einer Verwandten Diocletian's Namens Diomitilla, erbaut worden ist.

Im Laboratorium des Professor Hofmann in Berlin ist kürzlich von einem der Assistenten ein bedeutende wissenschaftliche Entdeckung gemacht worden. Es ist demselben gelungen, die aromatische Substanz der Vanille, das sogenannte Vanillin, auf chemischen Wege darzustellen. Er fand dasselbe in dem Cambialsaft der Coniferen (Tannen). Die Entdeckung findet in wissenschaftlichen Kreisen große Beachtung.

Die merkwürdigen Skelette der ausgestorbenen Riesenvogel Neuwiedlands (von den Eingebornen Moas, von den Zoologen Dinornis und Palapteryx-Arten genannt), welche in der neuseeländischen Abtheilung der Wiener Weltausstellung die Aufmerksamkeit der Beschauer in so hohem Grade auf sich gezogen haben, sind in Wien geblieben. Diese drei Skelette, welche in ihrer Vollständigkeit ein Unicum für europäische Sammlungen sind, wurden von Dr. Haas dem kaiserlichen Museum als Geschenk angeboten.

Am vergangenen Sonnabend fand im Hof-Theater zu Dresden die erste Aufführung der neuen Oper: „Die Fölklinger“, Text von Rosenthal, Musik von Ed. Kretschmer, statt. Der Erfolg war ein günstiger. Die Musik soll mit vielem Fleiß und mit Geschick ausgearbeitet sein und in ihren rhythmischen Anfänge an Wagner enthalten; doch soll der Erfindung Kretschmers das dramatische Element fehlen und die Melodie manchmal zu breit ausgeführt sein. Der Duettext Rosenthal's soll in dramatischer Entwicklung und Wirkung unzureichend zu den vorzüglichen Arbeiten dieses Genres geborn.

Director Gumtau scheidet mit dem 1. Mai aus der Direction des Berliner Nationaltheaters.

Literarisches.

Deutsche Blätter. Organ für allgemeine Volksbildung. Erscheinen wöchentlich an den Sonntagen. Herausgeber Dr. L. Dörzier. Abonnement pro Quartal 2 1/2 Sgr. Nr. 12. Kdln, M. Langfeld'sche Buchhandlung (E. H. Mayer).

(Diese Blätter dringen bereits in entlegene Winkel ultramontaner Verdummung, für Bildung, Gesittung, Aufklärung und Wiedererhebe eines deutschen freisinnigen Geistes am Rheine wirken. Die letzterehende Nummer (12) enthält eine Politische Wochenschau, die höchst interessanten Aufsätze: Moderne Märtyrer; die Inquisition I., Ueber die Anwendung und Vereinfachung der condensirten Milch, Industriell-technische Notizen, Vermischtes, Literatur, Briefkasten.)

Litteraria.

Sitzung am 23. März.

Dr. Jach er hielt einen Vortrag über die Vedea. Die indische Litteratur ist bei uns sehr wenig bekannt, und doch ist sie in hohem Grade wert, gekannt zu sein, schon wegen der Stammverwandtschaft der Indier mit den Völkern Europas, noch mehr aber wegen ihres inneren Wertes selbst. Denn die Indier sind ein hochbegabtes Volk, ebenso sehr durch reiche und spryige Phantastie, wie durch scharfen Verstand ausgezeichnet, bei denen sich daher schon früh eine reize Poesie entsfalt hat, die in fast allen Dichtungsarten vorzügliches leistet, und ebenfalls schon früh eine gründliche Gelehrsamkeit entwickelte, die in manchen Wissenschaften sehr bedeutende Resultate erungen hat, besonders in der Theologie, Philosophie und Grammatik. Zwei große Literaturperioden sind zu scheiden, die der Vedea und die der Sanskritlitteratur. Jene Periode umfaßt die Zeit, in welcher die Indier, nachdem sie von dem Ufer der indogermanischen Völker, der Hochebene Abates herabgezogen, sich im Gebiet des Indus und der 5 Ströme aufhielten, ein ruhiges, kampflustiges Volk, in viele einzelne Stämme getheilt: die Sanskritperiode beginnt, als diese Stämme weiter zogen in das Gangesgebiet, die Hierarchie der Brahmanen und die Kasteneinteilung sich entwickelte, und unter dem übrigen, erschlaffenden Klima aus dem kampffrohen ein weiches friedliebendes Volk ward. Die Lieder, mit welchen in jener ersten Periode, welche sich etwa über den Zeitraum von 1400—800 vor Chr. erstreckt, die Indier ihre Götter anriefen und priesen, erblickten bei ihren Nachkommen den Charakter heiliger Aenbarungen, werden die Grundlage der brahmanischen Religion, wie das Evangelium für die Christen, und wie dieses bei uns ein Gegenstand sorgfältigster Ueberlieferung und eifrigen Studiums, und hat diese Stellung bis heute zu erhalten; diesem Umstande verdanken wir die unveränderte Erhaltung jener uralten Gesänge, der ältesten erhaltenen menschlichen Litteraturzeugnisse überhaupt. Schon dieses hohe Alter wegen merkwürdig, sind die Lieder der Vedea besonders dadurch für uns interessant, als sie, unmittelbar Ausflüsse der Stimmungen und Erregungen jener alten Völker, den Charakter, die Lebensweise und Anschauungsweise derselben treu wiederzugeben, und uns daher in die Entwicklung der Menschheit einen tiefen Blick thun lassen, als sie uns besonders die religiösen Anschauungen in jener Zeit noch auf einer sehr primitiven Stufe zeigen, wo die Personifizierung der Naturgemalten zu Göttern, die Umdeutung der Naturvorgänge in Handlungen göttlicher Wesen noch ganz durchsichtig, die religiösen Vorstellungen überhaupt noch ganz flüssig sind, als sie uns dadurch die wichtigsten Aufschlüsse darüber geben, wie sich die Religionen der verschiedenen indogermanischen Völker, der Völker Griechen, Römer und Deutschen aus gemeinsamer Keime entwickelt haben. Dazu kommt, daß auch der poetische Werth dieser Lieder ein sehr bedeutender ist. — Aus dem Studium und der Erklärung des allmählich immer unvollständiger werdenden Weda hat sich dann nach und nach eine subtile Dogmatik, eine tiefe Philosophie und eine höchst scharfsinnige Grammatik entwickelt, deren Ergebnisse bis in dieses Jahrhundert weit höher standen, als die unsrigen.

An diesen mit regem Interesse angehörten Vortrag schloß sich als kleine Mittheilung des Vorkommenden die Vorlesung der Originalbriefe an, welche David H. S. S. traus mit seinem Verleger Hsander betrefend der zweiten Auflage seines Lebens Jesu gewechselt hatte und die ein bereites Zeugnis ablegten für die klare Denkweise ihres Verfassers.

Der Ferien wegen wird die nächste Sitzung erst Montag den 27. April stattfinden.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 25. März. Die Waife von Lowood.“ Schauspiel in 2 Akten, 1. und 2. Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. — Die Waife von Lowood ist in der bekannten Birch-Pfeifferschen Manier aus dem Roman Jane Eyre von Currer-Bell zweck geschritten. Die zweite Akteilung spielt 8 Jahre später wie die erste. Das Gedächtnis ein lieblich namentlich der Damenwelt, und nicht mit Unrecht. Die Gestalt der Jane, des vom nichts-würdigen Haß verfolgten und gereinigten, durch Leiden und Erfahrungen zu einem veredlichten u aber goldtreuen Charakter gebildeten Mädchens, ist originell und lebenswahr. Das Ringen mit der allmählich in ihr erwachenden Leidenschaft zu Rochester, das endliche Hervorbrechen des so lange künstlich zurückgehalteneu Sturmes, ist mit Geschick und psychologisch Feinheit geschildert. Aber diese Rolle ist zugleich für die Darstellerin selbst von nicht zu unterschätzender Schwierigkeit. Gerade in solchen herben und strengen Frauengestalten ist es notwendig, mit vielem Tact und richtiger Empfindung die verschiedenen Elemente gegen einander abzumäßen und das richtige Mischungsverhältnis zu finden; die äußere Kälte, unter der sich Gemüthsstärke und kräftige Leidenschaft birgt, durchsichtig werden zu lassen durch kleine Nuancen in Haltung, Mienenpiel und Sprache, ist eine Aufgabe, deren Lösung eine bedeutende routinirte Schauspielerin erfordert.

Frl. Becker-Melldorf, die wir getreuer in dieser Rolle begrüßen, hat unsere Erwartungen nicht nur nicht getrübt, sondern übertroffen. Die furchtbare Leiden

schaft und der Haß des acquirten Mädchens im ersten Akt waren von erschütternder Wirkung; die leidenschaftliche Erklärung am Schluß sehr schön in Sprache und Spiel. Ebenso die wirkungsvolle Nachscene, wo Jane die Zeichnungen Holt und das schreckliche Lachen der Wahnfüngigen hört; nur wurde die Scene verdoeben durch den verfrühten Feuerheiß, der im passenden Moment natürlich fehlte. Fr. Meliboff wurde nach jedem Akt durch verdienstlichen Applaus begrüßt. Wie wir hören, wird diese unsere beste Künstlerin und leider verlassen, nachdem sie in einem Abschiedsbesuch am Sonntag den 29., zugleich der letzten Vorstellung der Saison, als Parthenia im „Sohn der Wilbnis“ aufzutreten sein wird. Wir sind überzeugt, daß unser Publikum seinem Liebling an diesem Abend seinen Dank zu erkennen geben wird.

Nächst ihr verdienende besondere Anerkennung Fr. v. Hanno als Mistress Reed, namentlich im zweiten Theil, in der großen Scene mit Jane, wo sie dieselbe von dem Verbrechen unterrichtet, was sie an ihr begangen und wo der unheimliche Haß sowohl, wie die eingetragenen wenigstens ausübende Liebe zu ihrem Sohn vollen Ausdruck erhielten.

Ferner Herr Werber als Lord Rochester; der Charakter des Lords, der im Roman übrigens und zwar mit gutem Grunde glücklicher und verständlicher ist als im Schauspiel, war gut aufgefaßt. Besonders gefiel die Darstellung des komischen Sonderlings in den ersten Scenen. Anerkennung verdient auch Frau P. u. l. als Mistress Harleigh, sowie Fr. G. als Coquette Lady Georgine. Uebrigens ist es uns so sehr zu bedauern, daß die gute Vorstellung so schwach durchgeführt wurde, als dieselbe einem gutem Zwecke dienete. Das Publikum sollte vielmehr derartigen segensreichen und fördernden Bestrebungen etwas mehr zu Hilfe kommen.

Theater-Notiz.

Fr. Becker-Meliboff wird uns zum Schluß dieser Saison verlassen. Die tüchtige und allgemein geschätzte Künstlerin wird uns die Freude machen, in einem Abschieds-Besuch am Sonntag den 29. März als Parthenia im „Sohn der Wilbnis“ (Ingomar: Herr Haberstroh) aufzutreten. Wir hoffen, daß der scheidenden Künstlerin durch rege Theilnahme des Publikums noch einmal die Anerkennung zu Theil wird, die sie stets im reichsten Maße verdient hat.

IV. Litteraria - Vorlesung zum Besten einer Volksbibliothek

Sonabend d. 28. März Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes. Herr Baumeister **Rehbein**: Der Aberglaube bei den Alten. Billets zu den bekannten Preisen sind in der **Mühlmannschen** Buchhandlung zu haben.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 25. bis 26. März.
Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Vibra, Arzt Dr. Kestner, Cand. theol. Nordheimer u. Loh a. Berlin. Die Hrn. Fabrik. Karbe u. Techniker Schonsdorf a. Magdeburg. Hr. Landw. Ketting a. Weckenburg. Die Hrn. Kaufm. Schaffer-Volckers a. Hiesfeld, Gierst a. Nordhausen, Baum a. Cassel, H. Faustburg a. Berlin, Werner a. Bremen, Nicolai a. Braunschweig.
Stadt Hamburg. Hr. Amtsrath Behm a. Hoya. Hr. Rönial. Bergdirector Becker a. Meßen. Hr. Ingenieur Vogel a. Rothenburg. Hr. Defon. Rath Demler a. Köbgen. Die Hrn. Kaufm. Franken a. Aachen, Beckert a. Leipzig, Wagener a. Herbede, Schwoebel a. Wünnigca, Jsenburger a. Frankfurt, Kieber a. München, Hecht u. Ein a. Aachen, Knabe a. Freiburg, Ebn a. Hamburg, Heydemann a. Dresden, Lohmann a. Emmerich, Meyer a. Berlin.
Goldener Ring. Hr. Hoteller Weber a. Leipzig. Hr. Director Dr. Richter a. Naumburg. Die Hrn. Kaufm. Hauer, Löwenberg u. Brosenau a. Berlin, Klein a. Mainz, Hefelrodt a. Schmiedeburg, Flemming a. Leipzig, Piesch a. Dresden, Hagenau a. Hannover, Verbeke a. Königsberg, Pfeiffer a. Greiz, Engelhardt a. Carlstrube, Grünert a. Palm, Besche a. Dessau, Kessel a. Dresden.

Bekanntmachungen. Retour-Sendung.

Ein Paket an Frau Ulrich in Hayna bei Leipzig, 200 Gr. schwer. Halle a/S., d. 23. März 1874. Kaiserl. Postamt.

Als ancheinend gestohlen sind bei einem mehrfach bestraften Diebe ein schwarzleibener Rock und eine Jacke von blumigem Alpaca-Stoff, die mit echtem Sammetband besetzt, in Beschlag genommen. Die Sachen liegen auf meinem Bureau zur Ansicht bereit. Halle a/S., den 24. März 1874.

Der Staats-Anwalt.

Auction.

Dienstag den 31. März früh von 9 Uhr ab versteigere ich wegen Umzug im **Fürstenthale** einen Büffelschrank, 1 gr. Geschirrschrank, einige Gartentafeln, Wachstuch-Eische, Korbstühle, verschied. and. Eische, Gartenlampen, eine Partie Weißbiersflaschen u.

Auctionator **Soppe**.

Stadtgut mit Posthalterei. Ein Stadtgut mit Posthalterei, 180 Morgen bestem Acker, kompl. leb. u. todt. Inventar, ist Alters halber mit 12—15 M. Anz. zu verkaufen. Forder. 34 Mille.

F. A. Köppe in Halle a/S., a. d. Marktkirche 4.

30,000 R. sind gegen sichere Ackerhypothek in mehreren einzelnen Posten zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen. Offerten bittet man unter der Chiffre **K. 5.** bei **Ed. Stückrath** in der Exp. dies. B. niedereulegen.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Materialgeschäft Erfurt's seit Januar 73. beendet, und bisher in gleicher Branche conditionirt, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, zum 1. Juni oder Juli unter bescheidenen Ansprüchen auf Comtoir, Lager, oder in einer Destillation Stellung. Offerten bittet man unter H. 300 a. an die **Annoncen-Expediton von Haasenstein & Vogler** in Erfurt gelangen zu lassen.

300, 1000 u. 1500 R. sind zum 1. April auf gute Hypothek auszuliehen. Näheres bei **F. Wenzel**, alter Markt 35.

Ein j. Kaufm. — Bankbeamter — gut situiert, wünscht sich mit einer Soliden, nicht unvermögenden Dame zu verheirathen. Nicht anonyme Fco. - Adressen werden bis 2. April unter W. J. G. M. p. rest. Hauptpostamt Leipzig erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Goldene Rose. Die Hrn. Hoteller Alb. Klefer a. Salzünde, Schröder a. Litzau. Die Hrn. Pferdehändler H. Hagemeister a. Braunschweig, H. Zölcke u. W. Schüller a. Magdeburg, Fischer a. Krösch, Nonneberger a. Gerka. Die Hrn. Defon. Fr. Giesler a. Epprotau, F. A. Vorke a. Ellenburg. Die Hrn. Kaufm. W. Schmidt a. Leipzig, Dalchau a. Eßthen, Behreuder a. Lüneburg, Manfert a. Freibad.

Gallischer Tages-Kalender.

Freitag den 27. März:

Kirchliche Anzeigen.

Zu H. L. Frauen: Am 10 Confirmation Consiſtorialrath D. Dryander. Katholische Kirche: Ab. 7 Rosen-Anacht mit Freitig Drechant Weinländer. In Glaucha: Ab. 8 Passionskünde Pastor Seiler. Universitäts-Bibliothek: Am 10—1. Städtisches Leihhaus: Creditkassendunden von Am. 8 bis Am. 2. Städtische Sparkasse: Kassendunden Am. 8—12, Am. 3—4. Sparkasse f. d. Saaltreis: Kassendunden Am. 9—1 H. Ulrichstraße 27. Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassendunden Am. 9—1 u. Am. 3—4 Bräckerstraße 6. Bordenverammlung: Am. 8 im neuen Schützenhause. Feje-Verein: gr. Ulrichstraße 11 eine Gr. h., täglich von Am. 10 bis Ab. 9. Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Barßfelderstr. 5 Deutich. Kaufmännischer Verein: Ab. 8 Verhandlung große Braubausg. 9. Hall. Volks-Liebertafel: Ab. 8—10 Uebungskunde in den „3 Schwänen“. Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Sohn der Wilbnis“, dram. Gedicht. Ausstellungen. S. Uhlig's Kunst- und Musikwerf. Ausstellung (Unter: Leipzig) gefr. neben d. „Goldn. Löwen“ ist täglich von Am. 8 bis Ab. 7 gefr. **Jabel's Bade-Anhalt im Fürstenthal.** Feisch; römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wassencüder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anhalt geschlossen.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

26. März 1874.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 94 1/2. Ebn a. Minden 128 1/2. Rheinische 130 1/2. Defon. Staatsbahn 189 1/2. Lombarden 85 1/2. Defon. Creditactien 124. Amerikaner 90 1/2. Preuss. Consolsdite 106. — London: Schluss feſter.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April/Mai 86. September/October 91 1/2. Roggen. März 82 1/2. April/Mai 82 1/2. Mai/Juni 61 1/2. Sept./Oct. 57 1/2. Gerste loco 66—75. Hafer. April/Mai 61. Spiritus loco 21 1/2. April/Mai 22 1/2. August/Oct. 23 1/2. 7 Gr. Rübel loco 19 1/2. April/Mai 19 1/2. Sept./O. 20 1/2.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 26. März 1874.

Bergisch-Märkische St.-Act. 94 1/2. Berlin-Anhalt. St.-Act. 140 1/2. Breslau Schwaben; Freibg. St.-Act. 100. Berlin-Potsdam-Magde. St.-Act. 105 1/2. Berlin; Stettiner St.-Act. 150 1/2. Ebn; Minden St.-Act. 128 1/2. Mainz; Ludwigshafen St.-Act. 136 1/2. Oberſchleſiſche St.-Act. A./C. 159 1/2. Rheinische St.-Act. 130 1/2. Rechte Derrufer St.-Act. 120 1/2. Magdeburg; Halberſt. Eisenbahn St.-Act. 118 1/2. Eßlinger Eisenbahn St.-Act. A. 118 1/2. Rumänische St.-Act. 40 1/2. Märkisch; Posen St.-Act. 42 1/2. Lombarden 85 1/2. Franzosen 189 1/2. Defon. Credit; Act. 123. Darmst. Bank; Act. 141 1/2. Centralbank f. Handel und Ind. 69. Deutsche Unionbank 71 1/2. Discounts; Command.; Anth. 139 1/2. Dortmund-Union-Act. 53. König Wilhelm 54. Laurahütten; Act. 152 1/2. — London; matt.

Der Aufführung der „Kleemeſtra“ im „Neuen Theater“ wird der Verfasser der Tragödie, Herr Kabinetsrath Dr. Tempelty in Gotha, wie wir hören, persönlich wohnen.



Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.

Dies am 1. April 1874 fälligen Binscoupons unserer 5procentigen Prioritäts-Obligationen, incl. derjenigen Litt. B. (Eilenburg-Leipzig) werden vom gedachten Tage ab bei folgenden Zahlungsstellen eingelöst:

in Berlin: bei unserer Hauptkasse auf dem Sörliger Bahnhofe und bei der Direction der Discontogesellschaft,

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Notyschild & Söhne**.

Mehrere zur Einlösung präsen-tirte Coupons sind mit einem Verzeichnisse, nach der Nummerfolge geordnet, einzureichen.

Berlin, am 24. März 1874.

Die Direction.

Für ein junges Mädchen von 14 Jahren wird in einer Predigerfamilie auf dem Lande, möglichst in der Nähe von Halle, gegen ein mäßiges Kostgeld ein Unterkommen gesucht, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in allen Fächern der Wirtschaft tüchtig auszubilden. Offerten erbittet man unter A. St. p. rest. Halle.

Verkauf eines Stadtgutes und Zlegelei.

In einer Stadt, preuss. Thüringen, soll eine Defonomie mit 90 Morgen Marg. Feld, Rübenboden, eine Ziegel- und Kaltbrennerei, 2 Deen, Hochofen, Kesselaner, reichen Zhon- und Steinlagern, Umgegend Zuckerfabriken, Gebäude herrschaftlich, neu, sofort verkauft werden. Preis fest 26 Mille.

Adressen unter H. 31425 an die **Annoncen-Expediton von Haasenstein & Vogler** in Leipzig erbeten.

Provisions-Reisender

für Halle und Umgegend auf einige courante Artikel sofort gef. Gefäll. Offert. durch die **Annoncen-Expedit. von J. Barck & Cie.** in Halle a/S.

In Halle a/S.

2 herrschaftliche Wohnungen zu je 7 heizbaren Piesen und Badezimmer, sowie Pferdeſtall, sind sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. Näheres **Königsstraße 21**, Halle a/S.

Der Schüler, welcher Dienstag Nachmittags den schwarzen Gut im Restaurant zum Rühlen Brunnen vertauschte, wird ersucht, denselben umgehend auszuwechſeln.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

in dieser Branche das größte Gegenseitigkeits-Institut Deutschlands, mit einem Versicherungs-Capital von pp 42 Millionen im Jahre 1873, über ganz Norddeutschland verbreitet, ist eine

Vereinigung von Landwirthen, nicht gegründet, um im Sinne der Actiengesellschaften einen Gewinn zu erzielen, sondern nur um ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen.

Nach 5jähriger Wirksamkeit hat die Gesellschaft unter Benützung der gesammelten Erfahrungen, durch Beschluß ihrer General-Versammlung am 31. Januar d. J., umfassende Veränderungen und Verbesserungen des Statuts und der Versicherungs-Bedingungen eingeführt, welche nunmehr beide in Kraft getreten sind, nachdem auch das Statut die Genehmigung der Königl. Preuss. Staatsregierung erhalten hat. Dieselben gewähren unter Anderem den Mitgliedern die Berechtigung zur Bildung von Bezirks-Versammlungen, in denen Delegirte für die General-Versammlung und Organe für die Schadens-Abschätzungen zu wählen sind. Durch zweckmäßige Benützung derselben, durch ein System der Controle zur Beseitigung ungerechtfertigter Ansprüche und durch sonstige Ersparnisse in ihrer Verwaltung wird eine Verminderung der Jahresbeiträge erstrebt, welche mit allen Zuschlägen und Nachschüssen seit dem Bestehen der Gesellschaft

— 1 *fl.* 3 *gr.* 3 *g.* — und für Palmfrüchte allein nur 26 *gr.* 9 *g.* pro Jahr und 100 *fl.* Versicherungs-Summe betrug. — Ein gleich günstiges Resultat hat in den letzten 5 Jahren keine der bedeutenderen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erreicht.

Wenn also bessere Bitterungsverhältnisse, als die abnormen der letzten Jahre dies Bemühen unterstützen, so ist damit der Zweck dieser Vereinigung um so vollkommener erreicht, als das bewährte Princip: **Keine Reductionen der Versicherungssumme wegen angeblich geringeren Ertrages und keine Abzüge auf Stroh ein-treten zu lassen, aufrecht erhalten ist.**

Die unterzeichnete General-Agentur, welche jede gewünschte Auskunft ertheilt, bittet diejenigen Landwirthe, welche sich der alljährlich mehr zur Geltung kommenden Ansicht anschließen, daß nur räumlich ausgedehnte Gegenseitigkeits-Vereinigungen die unbedingteste Sicherheit und die günstigsten Resultate gewähren können, ihre Anträge rechtzeitig bei ihr einzusenden, oder sich der allerwärts angestellten Agenten zur Versicherungsannahme zu bedienen.

Gröbers, Frühjahr 1874. **Ferdinand Knauer,** General-Agent.



Geschäftsveränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von **Weener** (Ostfries-land) nach **Sappemeer** (Holland) und halte mich daselbst zur Lieferung von holländischen, amsterdamer und ostfriesischen Rindviehs bestens empfohlen. Briechliche Aufträge auf tragende Kühe und Fersen, sowie auf 3/4-jährige Kälber der obengenannten Rassen, werden stets entgegengenommen und prompt und billigst ausgeführt. Sappemeer, im März 1874. **H. L. Goldschmidt.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist im Hause der Wittve **Weber** in **Lauchstädt** am Markt 1 Trepp hoch sofort zu vermieten und am 1. Juli cr. zu beziehen.

Mit **Gregor Samarow's** neuem Zeit-Roman:

Der Todesgruß der Legionen (die große Zeit 1870 und 1871 behandelnd)

und **Benedict v. Fanny Lewald** beginnt die

Deutsche Roman-Breitung das neue Frühjahrs-Quartal (acht-tägig 1 Heft). Für 1/6 *fl.* zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag von **Otto Janke** in Berlin, Anhaltstraße 11.

Sch suchte für meinen Vater, den Superintendenten a. D. und Pfarrer zu Dallmin bei Karstädt an der Berlin-Hamburger Bahn einen

Candidaten der Theologie, welcher für ihn die Predigten übernimmt. Gehalt bei freier Station 250 *fl.* Dr. **Bärwinkel,** Pfarrer an der Regler-Kirche zu Erfurt.

Buchsbaum zum Fortpflanzen verkauft Gasthaus zu Pritschöna.

Als **Aufseher für eine Chemische Fabrik** wird ein tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger Mann, der sich über seine bisherige Thätigkeit in dieser Branche durch genügende Zeugnisse ausweisen kann, gegen **gutes Gehalt sofort dauernd** zu engagiren gesucht.

Franco-Offerten sind unter Chiffre G. K. 217. an **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Btg. zu richten.

Mit dem heutigen Tage verlegten wir unser Comptoir nach der Leipzigerstrasse Nr. 45. Halle a/S., am 27. März 1874.

Gebrüder Keil. Fr. Herm. Keil.

Eine Kuh mit Kalb verkauft Büschdorf Nr. 17.

Ein junges gebild. Mädchen, in der Wirthschaft nicht unerfahren, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Gef. Off. unter G. H. werden durch **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Zum 1. April wird ein kräftiges erfahrenes Mädchen zu 2 Kindern bei gutem Lohn gesucht bei **C. Luckow.**

Erläuche 30 G gutes Wiesenheu hat zu verkaufen **Karl Brode** in Wansleben bei Teuschnthal.

Grosse Cigarren-Auction.

Montag d. 30. März Vormitt. von 10 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr sollen große **Wallstraße Nr. 1**

wegen **Aufgabe einer Cigarren-Fabrik**

vorläufig 100 Mille Cigarren, Java- u. Carmen-Decke mit reiner amerikanischer Einlage

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Handler und Wirthe werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

J. H. Brandt, Auct.-Comm. u. gerichtl. Taxator.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem 1. April cr. die bisher von Herrn **Gerhardt** innegehabte Restauration **Landwehrstraße Nr. 2, „Wilhelmgarten“**, übernehme und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt bei coulantester Bedienung und billigster Preisstellung.

Hochachtungsvoll **G. Herrmann.**

Adresse

für **Wiederverkäufer**, welche den **Jahrmart** besuchen:

Engros-Lager

Kurz- und Galanteriewaaren, Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 42. l. Etage.

C. F. Ritter.

In der besten Lage Leipzigs ist Verhältnisse halber eine seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene mittlere Gastwirthschaft zu verkaufen. Auch wird der noch auf mehrere Jahre lautende und gerichtlich gesicherte Pachtcontract mit übergeben. Zur Uebernahme des Geschäfts gehören 3000 *fl.* Nähere Auskunft unter H. 5317 b ertheilt die Annoncen-Expedition v. **Hausenstein & Vogler** in Halle a/S. Unterhändler werden verboten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Kunstgärtnerei zu erlernen, kann sich melden bei **Artl. Kunstgärtner** in Dammendorf bei Niemberg.

Ein ordentliches Hausmädchen wird im Forsthaus bei **Rietleben** gesucht.

Ergebenste Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich mich hier als **Barbier** und **Haarschneider** niedergelassen habe. Zudem ich verspreche alle mich Beehrenden in jeder Beziehung streng und pünktlich zu bedienen, bitte um ein gütiges Wohlwollen. Teutschenthal, d. 25. März 74. **Friedrich Schmidt, Barbier u. Haarschneider.**

Frischen Seeborch empf. **C. Müller.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **Rietleben** Nr. 9.

Sammel-Auction.

Montag den 30. März früh 10 Uhr werden auf dem **Rittergute Blößen** bei Merseburg 100 St. fette Hammel in Partien zu 5 St. meistbietend verkauft. **Fuß.**

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich am 1. April d. J. die Restauration „**Zum Fürstenthal**“ übernehme und soll es mein eifriges Bestreben sein, durch solide und prompte Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich ein Abonnement auf **Wittagstisch** errichte.

Ergebenst **Restaurateur Peter.**

Feine Mahagoni-ovale Sophatische, gute Arbeit, verkauft Schmeerstr. 17, Rabe.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb verkauft **H. Tarlatt** in Brachwitz.

Georgsburg b. Cönnern. Sonntag den 29. März Concert. Anfang 3/2 Uhr. **Fr. Maas.**

Verloren

ist auf dem Wege vom **Steinthor** bis zur **Merseburger Chaussee** eine schwarze lederne Reisetaste in einem Getreidesack. Der ehrliche Finder ist gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Holzhandlung von **Hensel & Müller**, Königsstraße 24.

Entlaufen

mein gr. Neuf. Hund, auf dem Namen „**Lord**“ hörend. Farbe schwarz, Abz. weiße Brust u. Füße. Wiederbringer eine gute Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt. **August Sennig,** Gastwirth in Bennstedt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber **Mag. Weiffenfels**, d. 26. März 1874. **Franz Starck** und Frau.

Bei meiner Abreise von **Klitzschmar** nach **Teuplitz** sage ich der **Gemeinde Klitzschmar** und Umgegend meinen herzlichsten Dank. **Klitzschmar**, d. 26. März 1874. **Fr. Krause.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.